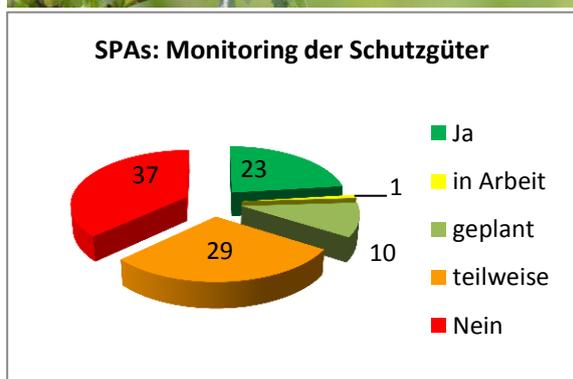


## Vogelschutzgebiete nach EU-Richtlinie in Österreich: Umsetzungsstand und Handlungsbedarf, speziell für ÖPUL-Förderungen



Studie im Rahmen eines Projektes für MAVA Foundation und BirdLife International

BirdLife Österreich  
Gesellschaft für Vogelkunde  
Hans Uhl  
Manuel Denner  
Museumsplatz 1/10/8, A-1070 Wien  
Tel. Uhl: 0699-14109941  
E: [hans.uhl@birdlife.at](mailto:hans.uhl@birdlife.at)  
E: [manueldenner@gmx.at](mailto:manueldenner@gmx.at)  
[www.birdlife.at](http://www.birdlife.at)

Zitiervorschlag: Uhl H. & M. Denner (2015): Vogelschutzgebiete nach EU-Richtlinie in Österreich: Umsetzungsstand und Handlungsbedarf, speziell für ÖPUL-Förderungen. Studie von BirdLife Österreich im Rahmen eines Projektes für BirdLife International und MAVA Foundation.

## Inhalt

Zusammenfassung.....	4
Abstract .....	6
Einleitung und Aufgabenstellung .....	8
Methoden.....	8
Ergebnisse und Diskussion .....	9
Stand der Umsetzung der SPAs in Österreich .....	9
Allgemeines zur Ausweisung von SPAs in Österreich.....	9
Flächenbilanzen Bundesländer und Flächengröße der SPAs .....	10
Verhältnis IBAs und SPAs in Österreich .....	12
Schutzgebietsverordnungen nach EU-Vogelschutzrichtlinie.....	13
Managementpläne .....	13
Einmalige Bestandserhebungen der Schutzgüter .....	16
Monitoring der Bestandsentwicklungen der Schutzgüter .....	16
Schutzgebietsbetreuung und Verwaltungsstrukturen .....	18
Umsetzungsfortschritte für die Vogel-Schutzgüter.....	20
Finanzierungsmängel für Erhaltungsmaßnahmen .....	21
Hauptproblem der Umsetzung der SPAs und vorrangiger Verbesserungsbedarf .....	23
Handlungsbedarf für ÖPUL-Förderungen in SPAs.....	25
Entwicklung der Maßnahme ÖPUL-WF nach Bundesländern.....	25
Entwicklung der Feld- und Wiesenvögel in ganz Österreich – der Farmland Bird Index (FBI).....	27
Entwicklung ausgewählter Wiesenvogelarten in SPAs und Handlungsbedarf für die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme.....	31
Großer Brachvogel.....	32
Wachtelkönig.....	37
Braunkehlchen.....	41
Wiesenpieper .....	47
Bedarf an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für die bearbeiteten Arten und Schutzgebiete.....	51
Dank.....	52
Literatur.....	52
Anhang .....	54
Heidelerche .....	54

## Zusammenfassung

### Stand der SPA-Umsetzung in Österreich

**Methoden:** Die vorliegende Studie stützt sich methodisch auf eine umfassende Befragung von mehr als 100 regionalen Vogel- und Naturschutzexperten in ganz Österreich, die entweder als BirdLife-Mitarbeiter, regional tätige Ornithologen oder als Schutzgebietsbetreuer mit den jeweiligen SPAs befasst sind. Die eingegangenen Daten werden anonymisiert behandelt.

**Flächengröße:** Derzeit gibt es bundesweit 100 SPAs mit einem Flächenanteil von 12% der Landesfläche. Das Bundesland mit dem höchsten SPA-Flächenanteil ist Niederösterreich (17%), jenes mit dem niedrigsten Oberösterreich (3,72%). Hinsichtlich der Umsetzung der IBAs als SPAs verfügen die Bundesländer Salzburg und Tirol bereits über größere SPA- als über IBA-Flächen. Dagegen liegt die Flächenbilanz IBAs/SPAs für Vorarlberg bei 52%, für Oberösterreich sogar nur bei 27%. Die Länder Salzburg und Kärnten weisen besonders hohe Anteile an kleinen SPAs (<100 ha) aus. In einigen dieser Fälle, auch in anderen Bundesländern, ist zu bezweifeln, ob dies tatsächlich die „zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete darstellen“. Eine zu geringe Größe einzelner SPAs wird als ein gravierender Mangel in der Schutzstrategie einzelner Bundesländer gesehen.

**Managementpläne:** Für 96 SPAs liegen Schutzgebietsverordnungen nach EU-VSchRL vor. Mit 82% aller SPAs verfügt der überwiegende Teil zudem über Managementpläne, wenn auch nicht immer über vollständige. Teilgebiete oder Teile der Schutzgüter fehlen in 16%. Für 58% der SPA-Managementpläne fehlen konkrete und messbare Populations- oder Flächenziele völlig (+ 17% ohne Managementplan), in weiteren 9% zum Teil. Diese Nichtbehandlung von quantifizierbaren Zielen und klaren Prioritätenreihungen stellen in Verbindung mit nur teilweise vorhandenen Finanzbedarfsabschätzungen eine der gravierendsten Schwächen der SPA-Umsetzung dar.

**Bestandserhebungen:** In 62% der SPAs liegen weitgehend vollständige, einmalige Bestandserhebungen der Vogel-Schutzgutarten vor. In 27% der SPAs ist dies nur z. T. der Fall und beschränkt sich auf traditionell besonders beachtete Arten (z. B. Raufußhühner, Greifvögel, Wasservögel, Wiesenbrüter). In 11% der SPAs fehlen selbst einmalige Bestandserhebungen völlig.

**Monitoring:** Nur in 23% der österreichischen SPAs existiert ein weitreichendes (die Mehrheit der Schutzgüter) abdeckendes Monitoring der Vogelbestände, wie nach EU-Vorgaben gefordert. In 37% der SPAs, gibt es kein oder nur ein unzureichendes Monitoring der Vogelschutzgüter. Dies betrifft alle Bundesländer, v. a. jedoch Niederösterreich, Kärnten, Steiermark und Tirol. Um diese enorme Schwäche zu beheben, ist die rasche Erstellung und Umsetzung eines, zwischen den Bundesländern abgestimmten Monitoring-Konzeptes für alle SPAs zu fordern.

**Gebietsbetreuung:** In 47% der SPAs gibt es eine institutionell langfristig abgesicherte Gebietsbetreuung. Allerdings ist auch evident, dass 37% der Gebietsbetreuer nur kurzfristig bestellt werden (2-4 Jahre), sowie in 14% andere Unsicherheiten vorliegen. Diese sind etwa zeitliche Vertragslücken oder starker Personalwechsel durch Neuausschreibungen der Aufträge. Es wird als besonderer Mangel gewertet, dass es für ca. 50% der Gebiete keine langfristig abgesicherten Gebietsbetreuungen gibt. Vor allem in Kärnten stellen Gebietsbetreuungen noch die Ausnahme dar. Auch in Niederösterreich ist der hohe Nachholbedarf offenkundig. Dass diese Verwaltungslücken negative Auswirkungen auf die Umsetzungsfortschritte haben können, liegt auf der Hand.

**Finanzierungsmangel:** Für 35% der SPAs besteht lt. Experten eindeutiger Finanzierungsmangel für Erhaltungsmaßnahmen, zusätzlich für zumindest 23% teilweise. Für ebenfalls 35% wurde eingeschätzt, dass aktuell keine Finanzierungsengpässe die Umsetzung der SPAs behindern. Die Bundesländer, für deren SPAs anteilmäßig die meisten Finanzierungsmängel genannt wurden, sind Niederösterreich, Steiermark und Burgenland. Nur für die Vorarlberger SPAs wurde kein zusätzlicher Finanzierungsbedarf gemeldet, für Salzburg in nur einem Fall. Mehrfach genannt ist, dass für größere Projekte (z. B. Renaturierungen, Flächenankauf, Außernutzungstellung von Wald etc.) erhebliche Probleme bei deren Finanzierung oder zumindest Vorfinanzierung existieren. Als ebenso problematisch erweist sich, dass Forschung/Monitoring oft nur einen verschwindend geringen Bruchteil der Gesamtausgaben einnehmen.

**Hauptprobleme Umsetzung:** Ein Ranking der als vorrangig genannten Umsetzungsprobleme für SPAs ergibt folgende Werte: Extensive Landbewirtschaftung sichern (39%), Besucherlenkung verbessern (22%), Wald-Außernutzungstellung umsetzen (17%), Flussbau/Revitalisierungsprojekte realisieren (16%), fehlende Gebietsbetreuung (14%), fehlendes Monitoring (10%), Jagd- und Wildmanagement verbessern (10%), mangelnde Akzeptanz durch Landnutzer beheben (8%); Eine Fülle weitere Umsetzungshürden betrifft nach Experteneinschätzung 6 oder weniger SPAs, z. B. Verlust von Feuchtgebieten, negative Einflüsse aus Siedlungs- und Infrastrukturbauten etc.

#### **Handlungsbedarf für ÖPUL-Förderungen in SPAs**

**ÖPUL-Maßnahme Naturschutz/Entwicklung und Einfluss auf Vogel-Schutzgüter:** In der letzten Förderperiode hat bis 2009 diese zentrale Flächen-Schutzmaßnahme zugenommen, auf 23.400 Betriebe mit 81.700 ha, allerdings mit stark unterschiedlichen Länderergebnissen. Während Vorarlberg 8,9% seiner Landwirtschaftsflächen als Extensivflächen über ÖPUL-WF erhalten hat, lagen Salzburg, Steiermark und Tirol deutlich unter dem Schnitt von 3%, Oberösterreich gar nur bei 1%.

Selbst diese relativ positiven Entwicklungen haben das fast völlige Aussterben von Schutzgutarten wie Ortolan, Raubwürger, Blauracke und anderen in SPAs nicht aufgehalten. In der gleichen Zeit ist der Farmland Bird Index für die häufigen Feldvogelarten zwischen 1998 und 2014 um 42% gesunken. Die zentrale ÖPUL-Naturschutzmaßnahme hat also weder den Rückgang der seltenen Wiesenvögel noch (in Kombination mit anderen ÖPUL-Maßnahmen) jenen der häufigsten Feldvögel aufhalten können. Deshalb hat BirdLife Österreich die Erhöhung der WF-Maßnahmenflächen auf mindestens 100.000 ha für das neue Programm gefordert. Zwischenbilanzen lassen darauf schließen, dass einzelne Bundesländer statt Flächenzuwachsen im Jahr 2016 sogar starke Abgänge hinnehmen müssen, z. B. Steiermark, Kärnten und Oberösterreich. Endgültige Zahlen liegen allerdings noch nicht vor.

**ÖPUL-Maßnahme Naturschutz /Flächenbedarf in SPAs:** An den Beispielen Großer Brachvogel, Wachtelkönig, Braunkehlchen und Wiesenpieper wird aufgezeigt, wie hoch in den SPAs der Bedarf an zusätzlichen ÖPUL-Naturschutzflächen ist. Obwohl der Brachvogel am deutlichsten von dieser Maßnahme profitiert, wird ein zusätzlicher Bedarf von 1100 ha WF-Flächen für die SPAs attestiert. Die Wiesenpieperbestände sind auch in den SPAs stark rückläufig, ein Zusatzbedarf von bis zu 380 ha WF-Flächen wird für diese Art im Schutzgebietsnetzwerk geschätzt. Die Braunkehlchen nehmen ebenfalls stark ab, von einem Zusatzbedarf von 800 ha neuen Vertragswiesen ist auszugehen. Bedarf an zusätzlichen Spätmähwiesen für den Wachtelkönig in SPAs: 850 ha. Insgesamt wird für alle vier Arten ein Zusatzbedarf von ca. 3000 ha ÖPUL-Naturschutzflächen alleine für die SPAs angenommen.

## Abstract

### **Current state of SPA implementation in Austria**

**Methods:** This study is based on a comprehensive survey among more than 100 regional bird and conservation experts throughout Austria, who are involved with the respective SPAs either as BirdLife employees or as site managers. The data received was treated anonymously.

**Area covered:** Currently, there are 100 SPAs throughout Austria, representing 12% of the national territory. The province with the highest proportion of SPA-territory is Lower Austria (17%), the province with the lowest is Upper Austria (3.72%). Regarding the implementation of IBAs as SPAs, the provinces of Salzburg and Tyrol already have larger areas designated as SPAs than as IBAs. On the other hand, the area ratio of IBAs/SPAs for Vorarlberg is 52%, and for Upper Austria it is only 27%. The provinces of Salzburg and Carinthia have a particularly high proportion of small SPAs (<100 ha). In some of these cases, also in other provinces, it is doubtful whether these are indeed the “most suitable territories in number and size”. An insufficient size of individual SPAs is seen as a grave shortcoming in the conservation strategies of some of the provinces.

**Management plans:** There are protected area ordinances in accordance with the birds directive for 96 of the SPAs. What is more, there are management plans for a great majority of all SPAs (82%), even if these plans are not always complete. Parts of the areas or of the subjects of protection are omitted in 16% of cases. In 58% of SPA management plans, concrete and quantifiable population or area goals are lacking entirely (+ 17% without any management plans). Such goals are partially lacking in a further 9%. This disregard for quantifiable goals and clear prioritisations, combined with only partially conducted estimations of financial requirements, constitutes one of the gravest deficiencies in the present SPA implementation.

**Population surveys:** Single, largely complete population surveys of the bird species subject to protection exist for 62% of the SPAs. In 27% of the SPAs, these surveys are only partially complete and mostly concentrate on those species traditionally considered most (e.g. grouse, raptors, water birds and meadow-breeding birds). In 11% of the SPAs, even single population surveys are lacking entirely.

**Monitoring:** Comprehensive monitoring of bird populations (covering the majority of the species subject to protection), such as is demanded by EU regulations, exists in only 23% of the SPAs. In 37% of the SPAs, there is insufficient monitoring of protected bird species or none at all. This pertains to all provinces, but particularly to Lower Austria, Carinthia, Styria and Tyrol. To mend this immense deficiency, swift development and implementation of a monitoring concept that is coordinated between all provinces must be called for.

**Site management:** Long-term, institutionally assured site management exists for 47% of the SPAs. However, it is also apparent that 37% of site managers are only employed on short-term contracts (2-4 years). There are other uncertainties in 14% of cases, such as temporary contract gaps or a fast turnover of staff due to re-posting of assignments. The fact that approx. 50% of the areas have no secured site management in the long-term is seen as a particular deficiency. This is a problem in Carinthia, especially, but it is clear that Lower Austria also has a lot of catching up to do. It is obvious that these shortcomings can have negative influences on the implementation progress as a whole.

**Lack of financing:** According to the experts, 35% of the SPAs are affected by a definite lack of financing for conservation measures, a further 23% at least by a partial lack. In another 35% of cases, implementation of the SPAs was not considered to be obstructed by a lack of funding at the moment. The most finance shortages in proportion to the overall number of SPAs were reported in Lower Austria, Styria and Burgenland. Only in Vorarlberg did none of the SPAs report a further need for finances, while in Salzburg only one case stated a lack of funding. Serious difficulty in financing or at least pre-financing larger projects (such as renaturation projects,

land acquisition, set-aside forest reserves, etc.) was frequently reported. The fact that an often minimal proportion of overall funds is spent on scientific research and monitoring is equally problematic.

Main problems for implementation: A ranking of the most named problems for implementation of SPAs offers the following numbers: securing extensive cultivation of land (39%), improving visitor management (22%), creating set-aside forest reserves (17%), realising river engineering and revitalisation projects (16%), lack of area management (14%), lack of monitoring (10%), improving hunting and game management (10%), improving lack of acceptance through land users (8%); An abundance of further obstacles for implementation applies to 6 SPAs or less, such as loss of wetlands, negative influence of housing and infrastructure construction, etc.

### **Need for action for ÖPUL-compensations in SPAs**

ÖPUL measure „nature conservation“ / development and influence on bird subjects of protection: This central area-conservation measure increased during the last funding period up until 2009, eventually covering 23.400 operations with 81.700 ha, but with widely varying results in different provinces. While Vorarlberg maintained 8.9% of its agricultural land as extensive areas under the ÖPUL nature conservation measure, Salzburg, Styria and Tyrol lay considerably below the average of 3%, while Upper Austria only reached 1%.

Even this rather positive development was not able to stop the almost complete disappearance of species subject to protection, such as the Ortolan Bunting, Great Grey Shrike and European Roller, in SPAs and other areas. Over the same period, the Farmland Bird Index for common farmland birds dropped by 42% between 1998 and 2004. Thus, the central ÖPUL nature conservation measure was neither able to prevent the decline of rare meadow-breeding birds (combined with other ÖPUL measures) nor of the most common farmland birds. This is why BirdLife called for an increase of the nature conservation-measure areas up to at least 100.000 ha under the new programme. Rather than increasing areas, interim results indicate that some provinces have even had to accept considerable losses in 2016, e.g. Styria, Carinthia and Upper Austria. However, conclusive data is not yet available.

ÖPUL measure „nature conservation“ / area requirement in SPAs: Based on the examples of Eurasian Curlew, Corn crane, Whinchat and Meadow pipit, the demand for further areas under the ÖPUL nature conservation measure in SPAs is illustrated. Although the Curlew already profits most clearly from this measure, a need for a further 1100 ha of such areas is calculated for the SPAs. Meadow pipit populations are also decreasing significantly in SPAs, leading to an estimated requirement of further 380 ha of areas under this measure throughout the SPA-network. Whinchat populations are also decreasing, allowing demand for an additional 800 ha of meadows under contract to be estimated. Finally, the demand for additional late-cut meadows benefitting the Corn crane in SPAs is 850 ha. Overall, for all four species, demand for a further 300 ha of areas under the ÖPUL nature conservation measure is assumed for the SPAs alone.

## **Einleitung und Aufgabenstellung**

Diese Studie hat sich zur Aufgabe gestellt, den derzeitigen Wissenstand zur Umsetzung der Vogelschutzgebiete (SPAs) in Österreich nach der Vogelschutzrichtlinie der EU (VschRL) zusammen zu tragen und aus naturschutzfachlicher Sicht zu bewerten. Ob und wie weit Österreich seiner Verantwortung hinsichtlich der Natura 2000 Gebietsnominierung und Umsetzung ausreichend nachkommt, ist seit Jahren Gegenstand von fachlichen und politischen Diskussionen. Die vollständige Ausweisung aller geforderten Natura 2000-Gebiete und die Festlegung nötiger Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für alle Gebiete sowie eine Verbesserung des Erhaltungszustandes der betroffenen Schutzgüter zählen dabei zu den dringendsten Maßnahmen.

Es wurde sowohl eine Bewertung von administrativen Aufgaben unternommen, wie die fachliche Qualität von Managementplänen, das Ausmaß der Gebietsbetreuungen, Hauptprobleme in der Umsetzung etc., als auch ornithologische Fragestellungen, wie Bestandserhebungen, Monitoring etc bewertet. Die durch eine umfangreiche Befragung von lokalen Experten zusammen getragenen Daten weisen zweifellos erhebliche Qualitätsunterschiede auf, bzw. sind nicht alle Einschätzungen bis in letzte Details „objektivierbar“. Trotzdem ist es Sicht der Autoren, gerade dank der Einbeziehung von über hundert, vor Ort mit den Schutzgebieten befassten Naturschutzfachleuten gelungen, eine praxisnahe und konstruktiv kritische Zusammenschau des momentanen Umsetzungsstandes der SPAs in Österreich zu geben.

Im zweiten Teil der Studie steht der Handlungsbedarf für ÖPUL-WF-Förderungen in den Vogelschutzgebieten im Fokus. Da gerade die Kulturlandschaftsvögel auch in Österreich zu den größten Verlierern der jüngsten Landnutzungsentwicklungen zählen, wurde anhand der Leitarten Großer Brachvogel, Wachtelkönig, Braunkehlchen und Wiesenpieper bewertet, wie die zentrale ÖPUL-Naturschutzmaßnahme in den Vogelschutzgebieten angewandt wird. Dadurch wird der enorme Handlungsbedarf aufgezeigt, der zweifellos existiert, sollen in Österreich nach Ortolan, Raubwürger und Blauracke nicht noch weitere Schutzgüter akute Gefahr laufen, sogar in unseren Vogelschutzgebieten völlig auszusterben.

## **Methoden**

Zur Fragestellung hinsichtlich „Umsetzung der SPAs in Österreich“ wurde ein Fragenkatalog von 28 Fragen entwickelt. Die Befragungen von über 100 mit der Umsetzung der 100 SPAs vertrauten Vogelkundlern oder Gebietsbetreuern erfolgte telefonisch oder per E-Mail von Oktober 2015 bis Dezember 2015. Um Antworten zu erhalten, die möglichst wenig von beruflichen oder sonstigen ökonomischen Sachzwängen beeinflusst sind, wurde allen Experten volle Anonymität zugesichert. Nur in besonderen Ausnahmefällen wurden die zuständigen Behörden der Bundesländer selbst direkt zu einzelnen Fragen kontaktiert.

Informationslücken liegen teilweise vor allem zu jenen Fragestellungen vor, mit denen Naturschutzexperten in der Regel wenig befasst sind, wie „Finanzierungsmängel“ oder „laufende Bildungsprojekte“. Besonders bezeichnend ist, dass die meisten Lücken bei der Beantwortung der Fragen nach „positiven oder negativen Bestandsentwicklungen der Vogel-Schutzgüter“ entstanden. Die Ursache ist offensichtlich: Bestandserhebungen und Monitoring von Naturgütern sind selbst in

unseren Schutzgebieten mit höchstem, internationalem Rechtsstatus bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

In ähnlicher Art und Weise wurden Daten zur Ausstattung der SPAs mit ÖPUL-Förderflächen direkt bei regionalen Schutzgebietsverantwortlichen eingeholt. Leider ergab die Abfrage der bundesweiten Zahlen zur Entwicklung der ÖPUL-Maßnahmen WF (im neuen Programm „Naturschutzmaßnahme“) beim zuständigen Lebensministerium, dass weder verlässliche (endgültige) Daten über Flächenbilanzen in der neuen Förderperiode vorliegen, noch auf SPA-Gebietsebene zuverlässige Aussagen über die Flächenbilanzen. Beides schwächt die Aussagekraft zu den diesbezüglich vorgenommenen ÖPUL-Bewertungen ab. Nichts desto trotz kann mit den vorhandenen Daten zumindest für die vier näher bearbeiteten Leitarten Brachvogel, Wachtelkönig, Braunkehlchen und Wiesenpieper aufgezeigt werden, wie außerordentlich hoch der Entwicklungsbedarf in einzelnen wichtigen SPAs ist, um deren Populationen langfristig zu sichern oder rapide Rückgänge zu stoppen.

## **Ergebnisse und Diskussion**

### **Stand der Umsetzung der SPAs in Österreich**

#### **Allgemeines zur Ausweisung von SPAs in Österreich**

Vogelschutzgebiete, die von den Mitgliedsstaaten nach Art. 4. der VSch-RL ausgewiesen werden, unterliegen bereits ab dem Zeitpunkt der Gebietsmeldung an die EU-Kommission den gebietsbezogenen Schutzpflichten gemäß Art. 6 Abs. 2-4 der FFH-RL. Sie werden als Special Protection Areas (SPAs) bezeichnet. Eine unzureichende Abdeckung von Schutzgütern (v. a. nach FFH-Richtlinie) und laufende Nachnominierungen prägen die öffentliche Diskussion der letzten Jahre in Österreich. 20 Jahre nach dem EU-Beitritt Österreichs ist der Natura-2000-Prozess hierzulande noch immer nicht abgeschlossen.

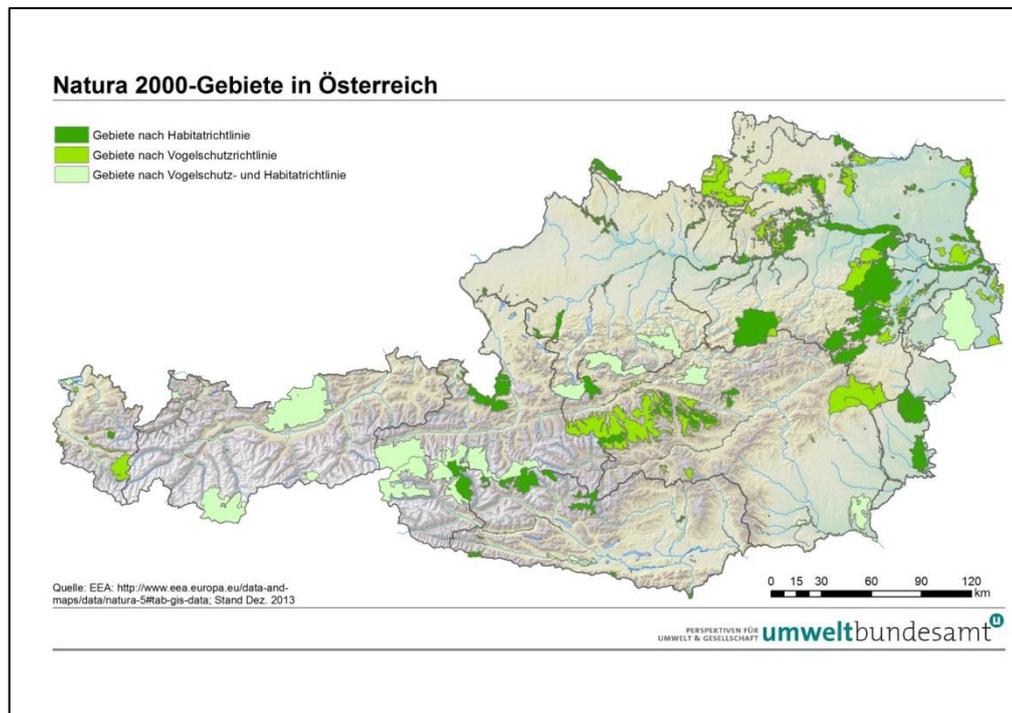
Grundlage für die Auswahl von besonderen Vogelschutzgebieten sind jene Arten, die im Anhang 1 der Vogelschutzrichtlinie angeführt werden sowie besonders schutzwürdige Zugvogelarten (SPA trigger species). Dies betrifft jedoch nicht alle Vorkommensgebiete dieser Arten, sondern die zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete. Diese sind in ausreichender Größe und Vielfalt zu erhalten oder wieder herzustellen.

Eine Grundlage für die Auswahl von besonderen Vogelschutzgebieten (SPAs) ist das Verzeichnis von Important Bird Areas (IBAs), die für Österreich von BirdLife Österreich in Kooperation mit dem Umweltbundesamt erstellt wurde (DVORAK 2009). Dieses Verzeichnis ist zwar nicht rechtsverbindlich, wurde jedoch vom Europäischen Gerichtshof bereits mehrmals als wissenschaftliche Grundlage anerkannt.

Nach offiziellen Angaben waren im Februar 2012 in Österreich 218 Natura 2000 Gebiete mit einem Gesamtausmaß von 12.565 km<sup>2</sup> bzw. 15% der Landesfläche gemeldet (<http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/n2000/>). Neuere Recherchen kommen auf 219 Gebiete mit einer geringfügig höheren Flächenangabe von 12.617 km<sup>2</sup> (SCHÖBINGER 2015). Nach hier vorgelegter, neuer Datensammlung von BirdLife Österreich sind derzeit exakt 100

Natura 2000 Gebiete als SPAs ausgewiesen mit einer Gesamtfläche von 10.031 km<sup>2</sup> bzw. 12 % der Landesfläche.

**Abbildung 1:** Natura 2000 Gebiete in Österreich



### Flächenbilanzen Bundesländer und Flächengröße der SPAs

Die Flächengröße der einzelnen Gebiete reicht vom kleinsten SPA „Nordmoor Mattsee“ in Salzburg mit 2 ha bis zum größten, den „Niedere Tauern“ in der Steiermark mit mehr als 126.000 ha. Die durchschnittliche Größe der einzelnen SPAs beträgt 10.031 ha. Die größten SPA-Flächenanteile, gemessen an der jeweiligen Landesfläche weisen Niederösterreich (17%) und das Burgenland (16,35%) auf, die weitaus geringsten die Bundesländer Kärnten (3,93%) sowie das Schlusslicht Oberösterreich mit nur 3,72%. Bundesweit hält der SPA-Flächenanteil derzeit bei ziemlich genau 12% (s. Tab. 1).

Auffällig ist die unterschiedliche Durchschnittsgröße von SPAs je Bundesland, die sich nur z. T. aus naturräumlichen Gegebenheiten erklären lässt. So zeigen etwa die Zahlen für Niederösterreich (Ø 20.385 ha) und Oberösterreich (Ø 3.713 ha) bei ähnlichen, naturräumlichen Voraussetzungen, dass diese Bundesländer unterschiedliche Strategien bei der Ausweisung von Vogelschutzgebieten verfolgen. Ähnliches gilt u. a. für die Steiermark (Ø 13.349 ha) und Kärnten (Ø 2.341 ha).

**Tabelle 1: SPAs in Österreich: Verteilung nach Bundesländern und Größen**

SPAs nach Bundesländern:		Gesamtfläche Bundesland km <sup>2</sup>	SPAs in ha	Anteil SPAs in %	Anzahl SPAs	SPA-Größe Durchschnitt in ha
Niederösterreich	N	19.186,26	326.167,34	17,00	16	20.385
Burgenland	B	3.961,80	64.793,65	16,35	5	12.959
Steiermark	Stm	16.401,04	240.281,04	14,65	18	13.349
Tirol	T	12.640,17	183.346,00	14,51	7	26.192
Wien	W	414,65	5.496,00	13,25	4	1.374
Salzburg	Sbg	7.156,03	83.363,03	11,65	16	5.210
Vorarlberg	V	2.601,12	17.610,92	6,77	6	2.935
Kärnten	K	9.538,01	37450,86	3,93	16	2.341
Oberösterreich	O	11.979,91	44.560,80	3,72	12	3.713
<b>Summe/Schnitt</b>		<b>83.878,99</b>	<b>1.003.069,64</b>	<b>12,00</b>	<b>100</b>	<b>10.031</b>

**Tabelle 2: SPAs in Österreich: Verteilung nach Größenklassen**

Hektar	1-50	51-100	101-500	501-1.000	1001-5.000	5.001-10.000	10.001-20.000	20.001-50.000	>50.000
Zahl SPAs	12	11	16	7	26	3	10	8	5

Zwölf SPAs sind kleiner als 50 ha. Die Bundesländer Salzburg (5) und Kärnten (3) haben hier den größten Anteil. In die nächste Stufe bis 100 ha (11 SPAs) fallen ebenfalls überproportional viele Schutzgebiete in Kärnten (7) und Salzburg (3). In einigen dieser Fälle ist aus fachlicher Sicht zu bezweifeln, ob sie „die zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete“ darstellen, um die zentralen Habitate der relevanten Vogelarten in ausreichender Größe zu schützen, wie von der Vogelschutzrichtlinie gefordert.

Das Beispiel „Pfeifer Anger“ im Ibmer Moor im Bundesland Oberösterreich ist nur eines von mehreren zu kleinen SPAs in Österreich, deren Abgrenzung offensichtlich weniger nach fachlich, ornithologischen als nach anderen (eventuell ökonomischen) Kriterien stattgefunden hat: Hier liegen 7-10 von 18 traditionellen Brachvogelrevieren außerhalb des SPAs (152 ha) bzw. wurden von ca. 590 ha des lokalen Wiesenvogelgebietes nur ca. 25% als SPA ausgewiesen (UHL & WICHMANN 2013).

Generell ist eine zu geringe Größe einzelner Schutzgebiete und in der Folge auch der Managementmaßnahmen aus Sicht der Autoren ein gravierender Mangel in der Umsetzung einiger SPAs in Österreich. Bei Schutzgebieten, in denen wesentliche Habitate der regionalen Schutzgut-

Populationen bei der Schutzgebietsplanung unberücksichtigt blieben, bzw. sich in deren Umfeld befinden, entsteht in diesem Umfeld in vielen Fällen ein Mangel an Erhaltungsmaßnahmen, die sich indirekt negativ auf die Schutzgutpopulationen auswirken.

## Verhältnis IBAs und SPAs in Österreich

Österreich zählt zu jenen europäischen Ländern, die den Ansatz der Important Bird Areas (IBAs), also des Inventars von Gebieten mit internationaler Bedeutung für den Vogelschutz, konsequent verfolgten. Nach 1989 und 1995 erfolgte 2009 die Publikation der dritten überarbeiteten Fassung von „IBAs – Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich“ (DVORAK 2009). Mit Stand 30.6.2009 sind hier 56 Gebiete mit einer Gesamtfläche von 14.764 km<sup>2</sup> als IBAs ausgewiesen. Wie erfolg- und einflussreich diese für den Naturschutz waren, zeigt allein die Tatsache, dass nicht weniger als 52 von 56 IBAs von den Österreichischen Bundesländern zumindest zum Teil zu Vogelschutzgebieten erklärt wurden.

Auch wenn IBAs nach etwas anderen fachlichen Kriterien ausgewiesen werden (v. a. SPEC-Arten und Arten des Anhang 1 VSch-RL) als SPAs (v. a. Anhang 1-Arten und trigger species), wird im Folgenden dargestellt, in welchem Flächenverhältnis sich die beiden Schutzgebietskategorien in den Bundesländern entwickelt haben. Dieser lässt zumindest Rückschlüsse darüber zu, welchen Einfluss die IBA-Ausweisungen auf die SPA-Ausweisung durch die einzelnen Bundesländer genommen hat.

*Tabelle 3: Vergleich der Bundesländer anhand ihrer SPA- und IBA-Flächen*

Bundesland	Fläche IBAs km <sup>2</sup> *	% IBAs/Land *	Fläche SPAs km <sup>2</sup>	% SPAs/Land	% SPA/IBA- Fläche
Burgenland	811,5	20,5	647,9	16,3	79,8
Niederösterreich	5.055,9	26,4	3.261,7	17,0	64,5
Wien	84,6	20,4	55	13,2	65,0
Steiermark	3.715,2	22,7	2.402,8	14,7	64,7
Kärnten	555,9	5,8	374,5	3,9	67,4
Oberösterreich	1.653,3	13,8	445,6	3,7	27,0
Salzburg	830,6	11,6	833,6	11,7	100,4
Tirol	1.716,6	13,6	1.833,4	14,5	106,8
Vorarlberg	340,3	13,1	176,1	6,8	51,7
<b>Gesamt</b>	<b>14763,9</b>	<b>17,6</b>	<b>10030,6</b>	<b>12,0</b>	<b>67,9</b>

\* = Angaben nach DVORAK 2009

Mit Ausnahme von Oberösterreich haben die Bundesländer den überwiegenden Teil der IBAs zumindest auf Teilflächen rechtsverbindlich als SPAs umgesetzt, vielfach decken sich die Gebietskulissen nahezu völlig. Oberösterreich hat bislang darauf verzichtet, in den IBAs Machland, und Böhmerwald SPAs zu etablieren. In Kombination mit einer geringen Flächenabdeckung des IBAs Nördliche Kalkalpen erklärt dies den außergewöhnlich unterdurchschnittlichen Wert in Tabelle 3.

Zu den wenigen Beispielen für IBAs, die bislang auch nicht teilweise in das SPA-Netzwerk Eingang gefunden haben, zählen die IBAs Niederösterreichische Randalpen, Kaisergebirge (Salzburg) und Unterlammer Hügelland (Steiermark). Beispiele für IBAs, die bislang mit weniger als 30 % der IBA-Fläche als IBAs umgesetzt wurden, sind die Gebiete Feuchte Ebene (NÖ), Machland (OÖ/NÖ) und

Unteres Murtal (Stmk.). Dagegen sind von einigen Ländern mittlerweile auch große SPAs ausgewiesen, die bislang keinen IBA-Status aufweisen, wie die SPAs Ötztaler Alpen, Valsertal (Tirol), Dachstein (OÖ) oder Zirbitzkogel (Stmk.).

BirdLife Österreich bereitet derzeit eine neuerliche Überarbeitung der IBA-Liste vor.

### **Schutzgebietsverordnungen nach EU-Vogelschutzrichtlinie**

Nach aktuellen Rückmeldungen aus den Bundesländern sind derzeit 5 von 100 SPAs in Österreich (noch) nicht nach dem jeweiligen Landesrecht als Natura 2000 Gebiet verordnet. Es sind dies die Gebiete: Nationalpark Hohe Tauern (Teilgebiete Sbg und K), Parndorfer Platte (B), Salzachauen (Sbg) und Frankinger Moos (O). Betrachtet man die Natura 2000 Gebiete Österreichs insgesamt, standen mit Jänner 2014 die Verordnungen noch bei 26 von allen 218 Natura 2000 Gebieten aus (HEILIGNBRUNNER et al. 2014).

Diese Verordnungen wurden in der gegenständlichen Expertenbefragung nicht näher untersucht. HEILIGNBRUNNER et al. (2014) kommen zum Schluss, dass die Verordnungsinhalte enorme Unterschiede bezüglich Qualität und Tiefe aufweisen. Meist kommen diese über sehr allgemeine Formulierungen nicht hinaus, z. B. wird kein Schutzgut- und Flächenbezug hergestellt. In 84% der Natura-2000-Verordnungen wird weder auf die Verpflichtung zur Festlegung nötiger Erhaltungsmaßnahmen hingewiesen, noch werden Pflege- bzw. Erhaltungsmaßnahmen formuliert.

### **Managementpläne**

Obwohl grundsätzlich keine rechtliche Verpflichtung besteht, Managementpläne für Natura 2000 Gebiete zu erstellen, wird dies aufgrund zahlreicher Vorteile von der Europäischen Kommission empfohlen. Zur Erreichung des Generalzieles von Natura 2000 Gebieten, „der Erhaltung oder Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes des Schutzobjekte“, liegen die Vorteile von Managementplänen auf der Hand: Zur Festlegung und Umsetzung der nötigen Erhaltungsmaßnahmen schreiben sie für alle Beteiligte in verbindlicher Form fest, auf welchen Flächen, wozu und wie diese Maßnahmen umgesetzt werden sollen. Sie tragen somit wesentlich zur Rechts-, Planungs- und Investitionssicherheit für alle Formen der Landnutzung bei (SCHREIBER 2008).

Aus Sicht von BirdLife Österreich lässt sich die Qualität von Managementplänen für SPAs nicht allein an der fachlich korrekten und detaillierten Beschreibung der Schutzgüter bzw. ihrer Habitats und Schutzansprüche etc. messen. Hinsichtlich ihrer Relevanz für die praktische Umsetzung durch alle Beteiligten sind v. a. sehr konkrete Erhaltungs- bzw. Entwicklungsziele unverzichtbar, die eine Prioritätenrangfolge enthalten sollen, von denen sich der reale Bedarf an diversen Erhaltungsmaßnahmen ableiten lässt. Wenn keine quantifizierbaren Populations- und Flächenziele vorgegeben sind (verbunden mit Kostenschätzungen der dafür notwendigen Maßnahmen), sondern nur allgemeine Ziele, bleiben die Managementpläne hinsichtlich konkret notwendiger Umsetzungsschritte unverbindlich.

Abb. 2:

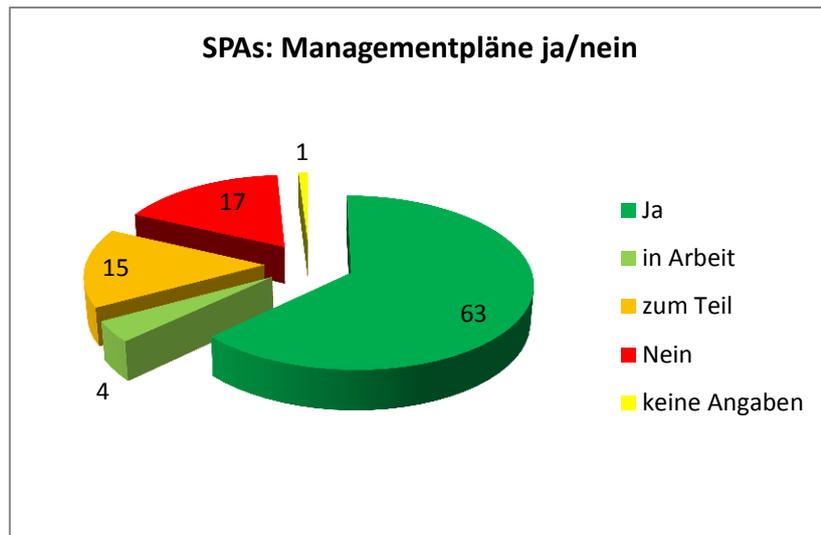


Abb. 3:

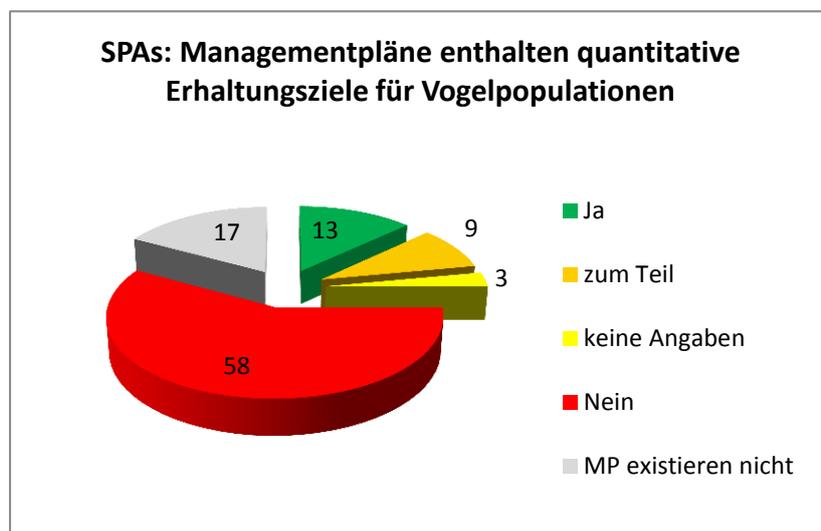
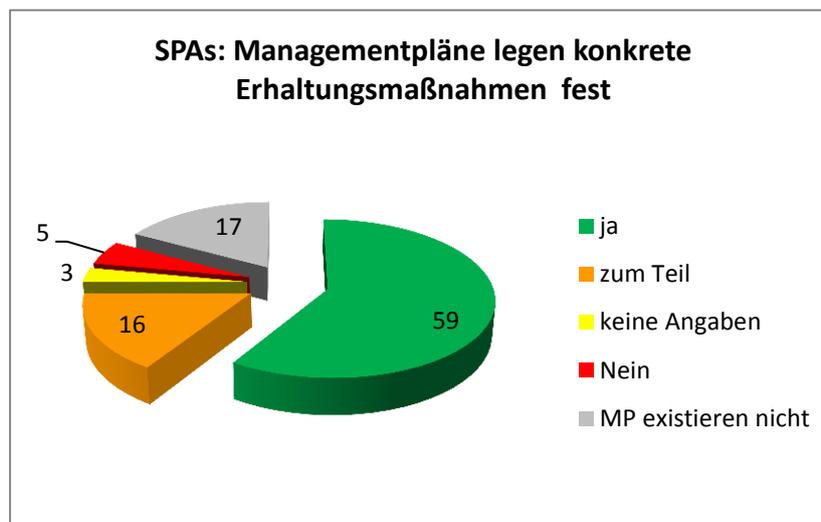


Abb. 4:



Mit 82% aller SPAs verfügt der überwiegende Teil dieser Schutzgebiete mittlerweile über Managementpläne, wenn auch nicht immer über vollständige. Teilgebiete oder Teile der Schutzgüter fehlen in 16%. Weitere vier Pläne befinden sich in Arbeit (s. Abb. 2). In 17 Gebieten fehlen Managementpläne im engeren Sinn völlig oder weitgehend, die meisten davon in Salzburg (10), Steiermark (7) und Tirol (4).

Unterschiedliche Qualitätsstandards der Managementpläne wurden in dieser Studie nur in Einzelfällen näher untersucht. SCHÖBINGER (2015) stellt hinsichtlich aller Natura 2000 Gebiete Österreichs fest, dass für 73 % der Gebiete Managementpläne bestehen, allerdings bei großen Qualitätsunterschieden. Diese Masterarbeit kommt zu dem Schluss, dass die Erfüllung planerischer Anforderungen (z. B. Darlegung gesetzlicher Grundlagen, Gebietsbeschreibung, Landnutzungssituation etc.) tendenziell zu den Stärken der österreichischen Managementpläne zählt, hingegen konkrete Zielplanung, Monitoring, und mangelnde Kostenplanung mehrheitlich Schwächen aufweisen.

Ein aus Sicht des Vogelschutzes entscheidendes Manko der überwiegenden Mehrheit der Managementpläne ergibt sich aus dem Fehlen von quantitativen Erhaltungszielen für Vogelpopulationen. Für 58% der SPAs fehlen diese konkreten Ziele in den Plänen völlig (+ 17% ohne Managementplan), in weiteren 9% zum Teil. Das Bundesland Kärnten verzichtet auf derartige konkrete Zielfestlegungen zur Gänze, die Länder Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg und Vorarlberg zum überwiegenden Teil. Nur für 13 % der Gebiete legen diese Pläne auch quantifizierbare Populationsziele fest (einzelne in B, O, N, T, Stmk.).

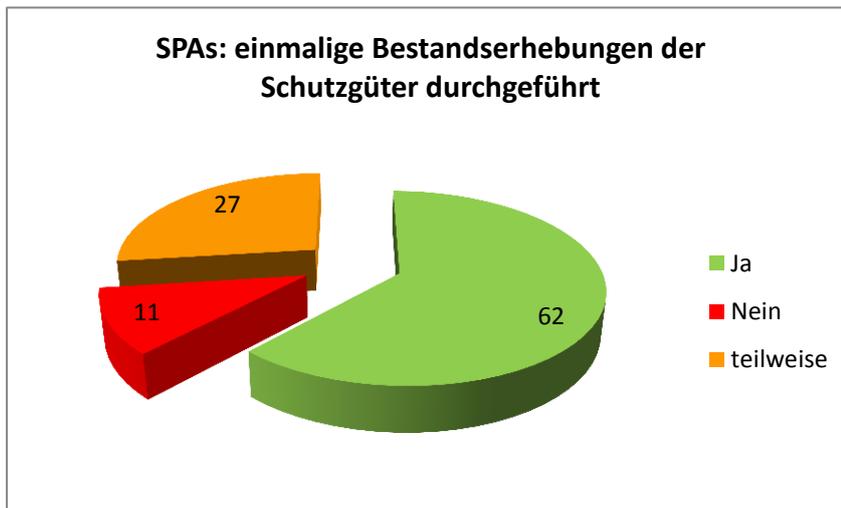
Zusätzlich ergeben Stichprobenuntersuchungen der SPAs leider auch, dass Prioritätenreihungen unter den Schutzgütern nahezu überall fehlen. Fast ebenso oft mangelt es an konkreten Finanzbedarfsabschätzungen für die Erhaltungsmaßnahmen. Erfreuliche Ausnahmebeispiele stellen z. B. die Pläne für das SPA „Pürgschachen Moos und ennsnahe Bereiche“ in der Steiermark dar, mit einer aussagekräftigen Prioritätenreihung, oder die Pläne für das SPA „Maltsch“ mit praxisnahen Finanzbedarfszahlen.

Wesentlich öfter konkret werden die Managementpläne bei der Beschreibung von Erhaltungsmaßnahmen. Für 59% der Fälle werden diese als positiv beurteilt, für weitere 9% liegen derartige Angaben zumindest teilweise vor.

**Für die existierenden Managementpläne der SPAs stellen das überwiegende Fehlen von nicht quantifizierbaren Populationszielen und Prioritätenreihungen die gravierendsten Mängel dar, dies vielfach in Verbindung mit nur teilweise vorhandenen oder gänzlich fehlenden Finanzbedarfsabschätzungen. Häufig sind zudem Erhaltungsziele nur sehr allgemein formuliert. Dies stellt ebenfalls einen entscheidenden Schwachpunkt dar.**

## Einmalige Bestandserhebungen der Schutzgüter

Abbildung 6: einmalige Bestandserhebungen von Vogel-Schutzgütern in SPAs



In 62% der SPAs liegen weitgehend vollständige, einmalige Bestandserhebungen der Schutzgutarten unter den Vögeln vor. In 27% der Fälle ist dies nur z. T. der Fall und beschränkt sich auf traditionell besonders beachtete Arten (Raufußhühner, Greifvögel) oder vergleichsweise einfach zu erhebende Schutzgüter (Wasservögel, Wiesenbrüter). In den letzten Jahren wurden in einigen größeren SPAs der Alpen Fortschritte hinsichtlich der Kartierungen von Spechten und Raufußhühnern erzielt. Für aufwändiger zu erhebende Artengilden wie Eulen und Felsbrüter fehlen in vielen Gebieten diese Grundlagendaten noch immer.

11% der SPAs verfügen über keine Bestandserhebungen der Vogelschutzgüter. Dies betrifft v. a. Kärnten mit sieben Gebieten, aber auch die Steiermark mit drei sowie Niederösterreich mit einem SPA. Dies ist bezüglich der Berichtspflicht gegenüber der EU bzw. der Kontrolle des Erhaltungszustandes der Lebensräume und Arten als gravierender Mangel zu werten.

## Monitoring der Bestandsentwicklungen der Schutzgüter

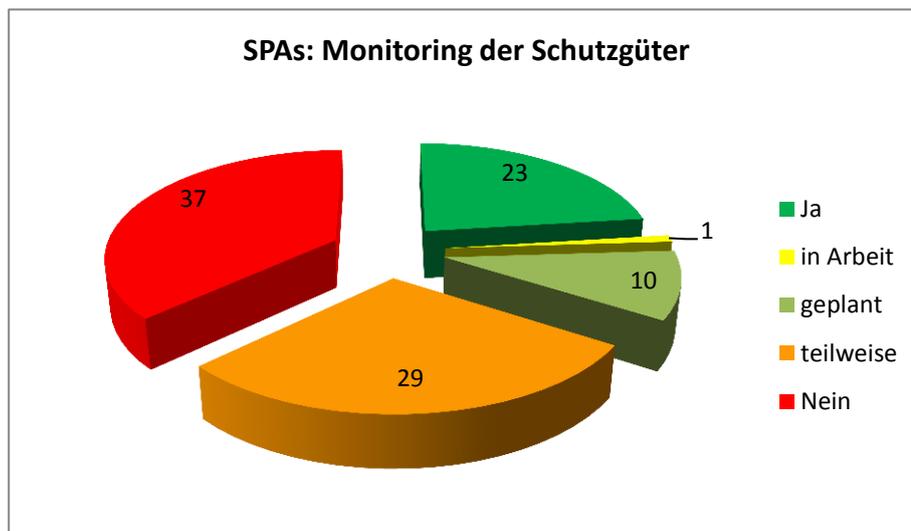
Mit der Ausweisung der Natura 2000-Gebiete ist auch die Verpflichtung verbunden, die für einen günstigen Erhaltungszustand der Arten bzw. Lebensraumtypen erforderlichen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen auf Dauer sicherzustellen. Um dies zu gewährleisten, sehen sowohl die FFH-Richtlinie als auch die Vogelschutzrichtlinie vor, dass die Mitgliedstaaten in regelmäßigen Zeitabständen (Berichtszyklus 6 Jahre) über ihre Schritte und Maßnahmen zur Umsetzung beider Richtlinien an die Europäische Kommission berichten (Berichtspflicht nach Artikel 17 der FFH- bzw. Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie). Abgesehen von diesen Berichten verpflichten sich die Mitgliedsstaaten jedoch aufgrund Art. 4 (3) VSchRL, alle sachdienlichen Informationen zu den Vogelarten und den Vogelschutzgebieten an die Kommission zu übermitteln.

Aus dem Interpretationsleitfaden zu Artikel 6 geht klar hervor, dass die Überwachung des Erhaltungszustandes von als Schutzgegenstand eingestuften Vogelarten auf Gebietsebene

obligatorisch ist. Diejenigen Arten eines Gebietes, die als Erhaltungsziele gelten, sind daher auch für die Bestandsüberwachung auf Gebietsebene relevant (DVORAK 2011).

Aus diesem Anlass sieht z. B. in Deutschland das „Konzept für ein Monitoring in besonderen Schutzgebieten nach Artikel 4 der VschrL und Important Bird Areas“ vor, in den SPAs vollständige Brutbestandsaufnahmen der Anhang-I-Arten sowie der bestandsgefährdeten Zugvogelarten durchzuführen. Gegebenenfalls sollen Probeflächen von mindestens 10% der Gebietsgröße eingerichtet werden. Die Datenaufnahme sollte so angelegt werden, dass eine Aussage zur Bestandsentwicklung im 6-jährigen Berichtszeitraum möglich ist (HÖTKER & BOSCHERT 2004).

Abbildung 7: Monitoring der Schutzgüter in SPAs in Österreich



Nur in 23% der österreichischen SPAs existiert ein weitreichendes (die Mehrheit der Schutzgüter) abdeckendes Monitoring der Entwicklung der Vogelbestände, wie nach EU-Vorgaben gefordert. Die meisten dieser umfassenden Monitoring-Ergebnisse weisen die Bundesländer Oberösterreich (7), Vorarlberg (4) und Burgenland (3) auf. In vielen Fällen betrifft dies SPAs mit traditionell gut untersuchten Artengruppen wie Wiesenvögel oder Gebiete, in denen eine Leitart im Vordergrund steht, wie die Rotsternigen Blaukehlchen im Hundsfeldmoor in Salzburg. In 29% der SPAs werden die Entwicklungen mancher oder einzelner Schutzgüter untersucht. Diese Bewertung trifft für den überwiegenden Teil der SPAs in Salzburg (12) und Steiermark (9) zu und für sehr viele große alpine Schutzgebiete, in denen der Aufwand eines umfassenden Monitorings zweifellos erhöht ist.

In Kärnten existiert ein Monitoring-Konzept, das vorsieht, zwischen 2016 und 2020 ein Bestandsmonitoring in 9 SPAs durchzuführen (Mitt. R. Probst). Birdlife Österreich hat im Auftrag des Landes Niederösterreich ein „Konzept zur Umsetzung eines Vogelmonitorings in Niederösterreich“ erarbeitet (DVORAK 2011). Für die Salzachauen in Salzburg wird derzeit an einem Monitoring-Programm gearbeitet.

In 37% der SPAs gibt es kein oder nur ein eindeutig unzureichendes Monitoring der Vogelschutzgüter. Dies betrifft alle Bundesländer, v. a. jedoch Niederösterreich (8), Kärnten, Steiermark und Tirol mit jeweils 6 Gebieten.

Die Konsequenzen daraus sind weitreichend und stellen aus Sicht der Autoren einen der gravierendsten Mängel in der Umsetzung der SPAs in Österreich dar. Ohne Wissen über die Entwicklung der Schutzgüter können weder deren Erhaltungszustand bewertet, oder weit folgenschwerer, eventuell nötige Änderungen der Schutzstrategien und Erhaltungsmaßnahmen nicht, nicht rechtzeitig oder nicht in notwendigem Umfang ergriffen werden.

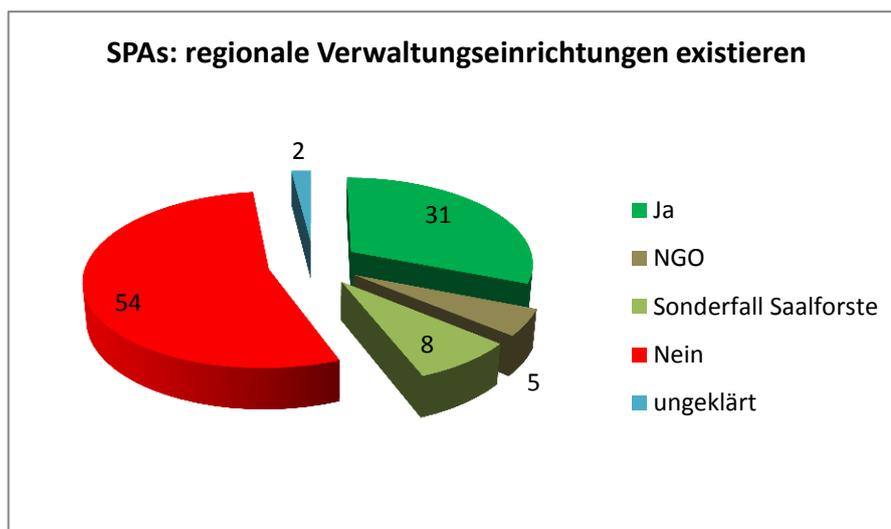
**Aus diesem Grund ist die rasche Erstellung und Umsetzung eines zwischen den Bundesländern abgestimmten Monitoring-Konzeptes für alle Natur 2000 Gebiete und im speziellen für alle SPAs zu fordern. Die dafür notwendigen, zweifellos erheblichen Finanzmittel stellen aus Sicht von BirdLife nicht nur eine internationale Verpflichtung sondern einen unverzichtbaren Bestandteil einer effizienten Umsetzung des Natura 2000 Netzwerkes dar.**

### Schutzgebietsbetreuung und Verwaltungsstrukturen

Es gilt als weitgehend anerkannt, dass die Formen der Gebietsverwaltung und vor allem die Qualität der Gebietsbetreuung maßgebliche Faktoren zur Sicherstellung der Planumsetzung darstellen. Da das Natura 2000 Netzwerk mittlerweile 15% der Staatsfläche einnimmt, stellt die Frage nach effizienten Verwaltungsstrukturen eine neue, erhebliche Herausforderung an die zuständigen Länder. Die folgende Darstellung zeigt nur wenige Aspekte dieses komplexen Themas auf.

Da jedes der neun Bundesländer die Betreuung ihrer Natura 2000 Gebiete nach eigenen Vorstellungen verwaltet, zeigt sich diesbezüglich ein äußerst heterogenes Bild. Unter welchen Rahmenbedingungen eigene, regionale Verwaltungsstrukturen einzurichten sind, wird ebenso unterschiedlich gehandhabt, wie Umfang und Dauer der Gebietsbetreuung.

Abbildung 8: Regionale Verwaltungseinrichtungen

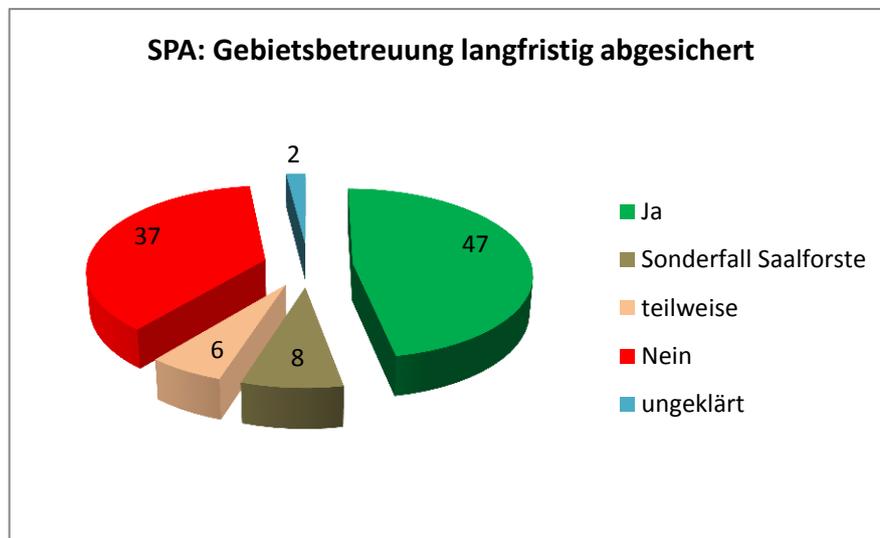


Für 31% der SPAs sind regionale Verwaltungseinrichtungen eingerichtet. Während z. B. für Nationalparke und Naturparke mit SPA-Status eigene, regionale Verwaltungsstrukturen die Regel sind, fehlen derartige Einrichtungen für andere SPAs mit vergleichbarer Größe meist (z. B. Waldviertel, Tullnerfelder Donau Auen, Dachstein, Südoststeirisches Hügelland etc.). 54% der SPAs

werden von den Naturschutzbehörden der Länder direkt verwaltet, bzw. von durch sie beauftragten Gebietsbetreuern oder von Trägervereinen, die mehrere Gebiete betreuen, wie z. B. der Verein „Berta“ im Burgenland. In zumindest fünf Fällen fungieren NGOs (mehrfach der ÖNB) als Träger von Verwaltungsaufgaben. Ein Sonderfall ergibt sich für acht Wildnis-Europagebiete in Salzburg. Für sie übernimmt der Grundbesitzer selbst, die Bayerischen Saalforste, die Verwaltung der SPAs.

Welchen Einfluss die verschiedenen Verwaltungsstrukturen auf die Akzeptanz der jeweiligen Natura 2000 Gebiete in der Region und bei Nutzungsberechtigten haben, ist bislang nicht bekannt. Da gebietsweise von Teilen der Bevölkerung die Themen Natura 2000 und ökonomische Entwicklung der Region als Gegensatz diskutiert werden, könnten aus Sicht der Autoren regional verankerte, kleine und effizient arbeitende Verwaltungseinheiten (vor allem in Gebieten mit hoher Zahl von Eigentümern und Nutzungsberechtigten) wertvolle Beiträge liefern, um die Schutzgebiete zu breiter akzeptierten „zivilgesellschaftlichen Projekten“ zu machen (vgl. GEITZENAUER & WEIß 2013).

Abbildung 9: Schutzgebietsbetreuung



Immerhin gibt es in 47% der SPAs eine institutionell langfristig abgesicherte Gebietsbetreuung, weiters in 14% zumindest teilweise (inkl. Saalforste). Dies gilt für die meisten SPAs in der Steiermark, in Salzburg und Tirol. Einschränkend ist anzumerken, dass in vielen Fällen Gebietsbetreuungen fast zur Gänze an Projekte des Programms Ländliche Entwicklung gebunden sind, wodurch in Jahren der Programmübergänge kontraproduktive Finanzierungslücken entstehen können, wie im Burgenland 2015/2016.

Aus den Expertenrückmeldungen geht hervor, dass vor allem die Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Vorarlberg jene mit der geringsten Absicherung für langfristige Gebietsbetreuungen sind. Vielfach beträgt die Laufzeit der Aufträge 2-3 Jahre (z. B. Oberösterreich), oder eben die Laufzeit einer LE-Förderperiode (z. B. Salzburg). Aus den damit verbundenen, periodischen Ausschreibungsverpflichtungen ergeben sich häufig Änderungen in der Gebietsbetreuung bzw. sehen sich die Landnutzer in kurzer Zeit verschiedenen Gebietsbetreuern gegenüber. Aus Sicht der Autoren sind derartige, kurzfristige Wechsel tendenziell von beachtlichem Nachteil für ein Vertrauensverhältnis zwischen Gebietsbetreuern und Beteiligten. So wird in der

Studie zur Akzeptanzanalyse von ÖPUL-WF-Maßnahmen mehrfach hervorgehoben, wie wichtig der gelungene persönliche Kontakt zu den einzelnen Landwirten ist (SusKE et al. 2009).

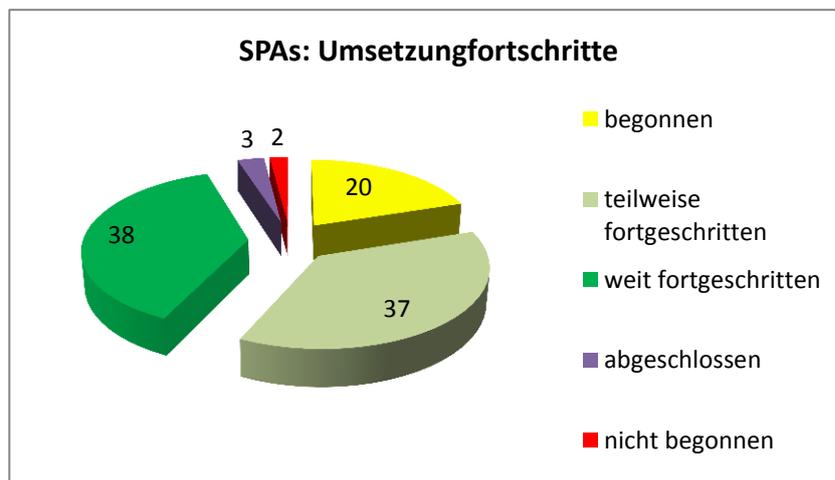
Es wird als besondere Schwäche in der Umsetzung von SPAs gewertet, dass für 37% der Gebiete keine langfristig abgesicherte Gebietsbetreuung existiert. Vor allem in Kärnten ist derartige die Ausnahme. Auch in Niederösterreich ist der diesbezüglich hohe Nachholbedarf offenkundig. Selbst nach Angaben der Bundesländer selbst fehlt für ca. die Hälfte der Natura 2000 Gebiete eine angemessene Anzahl an Gebietsbetreuern (SCHÖBINGER 2015).

### Umsetzungsfortschritte für die Vogel-Schutzgüter

Die Befragung der Schutzgebietsexperten ergibt, dass diese die Umsetzungsfortschritte der SPAs hinsichtlich Erreichung der Erhaltungsziele im Bereich des Vogelschutzes wie folgt einschätzen: In zwei Gebieten (Pielachtal/N und Hundsfeldmoor/Sbg.) wurde mit für den Vogelschutz relevanten Umsetzungsmaßnahmen noch gar nicht begonnen, in 20 Gebieten lediglich angefangen. Letztere Einschätzung betrifft v. a. SPAs in Niederösterreich und der Steiermark (je 7 SPAs), jedoch auch mit jeweils 3 Gebieten das Burgenland und Oberösterreich. Nach 20 Jahren Entwicklung von Natura 2000 ist dies als erheblicher Schwachpunkt zu werten, der dringender Verbesserung bedarf. In einigen Fällen davon ist die Sorge berechtigt, ob die für die lokalen Vogelpopulationen entscheidenden Umsetzungsmaßnahmen der SPAs noch vor deren völligem Niedergang oder gar Erlöschen greifen.

Als „abgeschlossen“ wurden die Umsetzungsfortschritte für drei kleine Gewässer-SPAs in Kärnten eingestuft.

*Abbildung 5: Experteneinschätzung der Umsetzungsfortschritte für die Vogelschutzgüter*



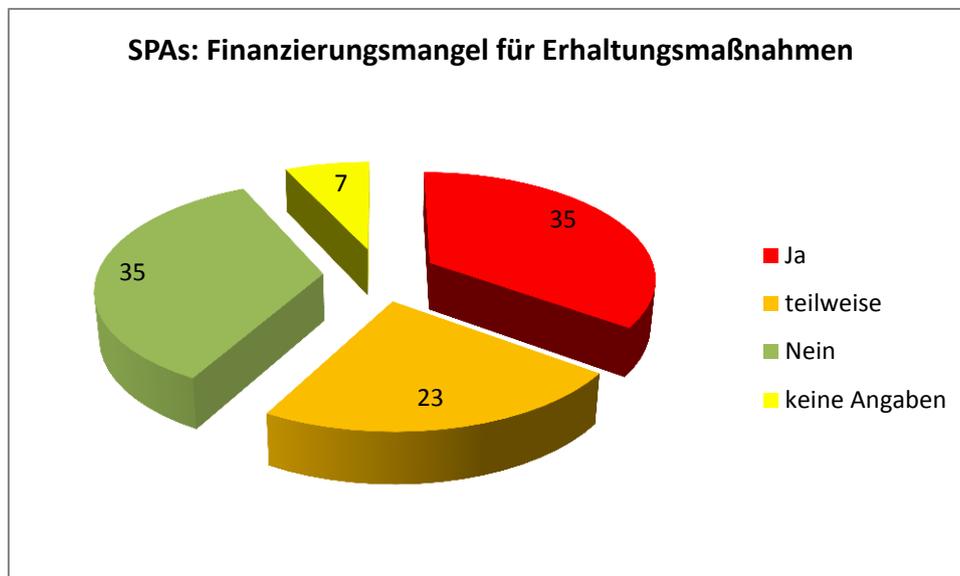
Es ist unbestreitbar, dass eine Reihe von SPAs ins Österreich positiv wirken. An dieser Stelle ist allerdings auch auf gravierende Rückschläge hinzuweisen, mit Beispielen von Kulturlandschaftsvögeln: Nach dem praktisch völligen Erlöschen der letzten Ortolan-Population Österreichs in einem SPA in Tirol im Jahr 2015, dem extremen Niedergang der bundesweit letzten Blauracken-Brutvorkommen in einem SPA der Steiermark oder dem starken Rückgang der Braunkehlchen in den SPAs im Salzburger Flachgau, im oberösterreichischen Mühlviertel oder im steirischen Ennstal stellt sich die Frage, ob die Bundesländer für alle SPAs rechtzeitig und umfassend

genug Erhaltungsmaßnahmen umgesetzt haben. Auch wenn in einzelnen Fällen überregionale Faktoren ausschlaggebend sein sollten, die Rückgangsprozesse von gefährdeten Arten in SPAs mit verursachen (Bsp. Ortolan), ist in nicht wenigen Fällen auch eine deutlich zu zögerliche oder kleinflächige Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen (Bsp. Braunkehlchen) ein mit entscheidender Faktor für nur mäßig bis schlechtes Funktionieren mancher SPAs.

### Finanzierungsmängel für Erhaltungsmaßnahmen

Die SPA-Experten wurden befragt, erstens ob für bestimmte, geplante Erhaltungsmaßnahmen Finanzierungsmangel besteht, zweitens wenn ja für welche und drittens, welche Finanzierungstöpfе in den letzten Jahren genutzt wurden. Zu sieben SPAs wurden keine Antworten gegeben.

Abbildung 10: Finanzierungsmangel für Erhaltungsmaßnahmen in SPAs



Die Expertenbefragung ergab, dass für 35% der SPAs eindeutiger Finanzierungsmangel für Erhaltungsmaßnahmen besteht und zusätzlich für zumindest 23% teilweise - v. a. für derzeit als nicht vorrangig betrachtete Umsetzungsbereiche oder langfristig. Für 35% der Gebiete wurde eingeschätzt, dass aktuell keine Finanzierungsengpässe die Umsetzung der SPAs behindern. Es kann damit die Aussage von anderen Bewertungen für Natura 2000 Gebiete in Österreich bestätigt werden, dass die formell zuständigen Organisationen in mehr als 50% der SPAs nicht über angemessene personelle und/oder finanzielle Ressourcen verfügen, um eine adäquates Management verwirklichen zu können (vgl. EUROPEAN ENVIRONMENTAL BUREAU 2011).

Die Bundesländer für deren SPAs anteilmäßig die meisten Finanzierungsmängel genannt wurden, sind Niederösterreich, Steiermark und Burgenland. Nur für die Vorarlberger SPAs wurde kein zusätzlicher Finanzierungsbedarf rück gemeldet, für Salzburg in nur einem Fall. Für die Umsetzung der Kärntner SPAs wurde generell auf laufende politische Verhandlungen hinsichtlich neuer Entschädigungslösungen für Natura 2000 Gebiete im neuen Naturschutzgesetz verwiesen. Dass gleichzeitig in Kärnten kaum vor Ort tätige Gebietsbetreuer beauftragt sind, werten die Autoren als Indiz, dass auch dieses Bundesland für Teilbereiche erhebliche Finanzierungslücken aufweisen dürfte.

Mehrfach wurde in den Rückmeldungen angesprochen, dass für größere Projekte (z. B. Renaturierungsprojekte, Flächenankauf, Außernutzungsstellung von Wald etc.) erhebliche Probleme für deren Finanzierung oder zumindest Vorfinanzierung existieren. Ein weiteres Problem ist, dass die Forschungsausgaben, und damit jene für Ersterhebungen und Monitoring, sehr gering sind und selbst in Großschutzgebieten in einzelnen Fällen nicht mehr 1% der Gesamtausgaben ausmachen.

Für folgende vorrangige Erhaltungs- bzw. Verwaltungsmaßnahmen werden für mehrere SPAS Finanzierungsmängel genannt (Anzahl der SPAs):

- **Flächensicherung/Flächenankauf (11)**
- **Pflege von Kulturland (10)**
- **Monitoring/Erhebungen der Schutzgüter (9)**
- **Gebietsbetreuung (8)**
- **Personal Verwaltung (8)**
- **Renaturierungen und Gewässerrückbau (6)**

Darüber hinaus wird aus Sicht von BirdLife auf den hohen Gesamtfinanzierungsbedarf für Natura 2000 hingewiesen, der nach einer nicht mehr ganz aktuellen BirdLife-Studie für ganz Österreich auf 207 Millionen Euro pro Jahr geschätzt wurde (FRÜHAUF & DVORAK 2008). Laufendes Habitatmanagement und Monitoring sollen laut dieser Studie 68% der Gesamtkosten beanspruchen, gefolgt von Investitionskosten (ca. 20%) und Managementplanungen (ca. 12%). Selbst die Schätzungen der Bundesländer aus dem Jahr 2004 ergaben Gesamtkosten von 181,5 Millionen Euro pro Jahr. Die Autoren kamen damals zum Schluss, dass einige Maßnahmen und Aktivitäten 2007 eindeutig unterfinanziert waren. Nach den nun neu vorliegenden Experten-Rückmeldungen zu schließen, dürfte sich daran zumindest in einigen Bundesländern wenig geändert haben.

### **ÖPUL-WF als vorrangiges Umsetzungsinstrument**

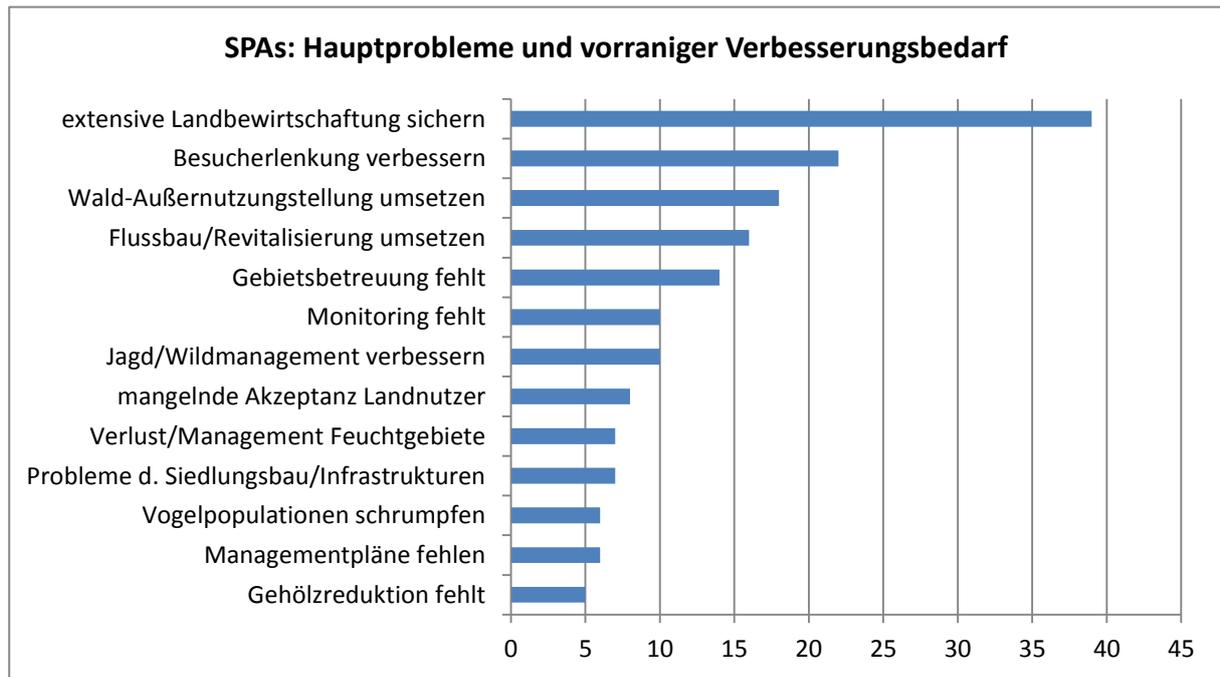
Da für 20 Gebiete keine Angaben über die jeweils vorrangigen Finanzierungsinstrumente zur Umsetzung der Maßnahmen vorliegen (u. a. nur sehr wenige aus Kärnten), sind die folgenden Zahlen mit Vorbehalt zu betrachten. Zumindest in 44% der SPAs wurden die Flächen-Pflegemaßnahmen bislang über ÖPUL-WF finanziert. Damit stellt dieses Förderinstrument auch unter diesem Aspekt das zentrale Umsetzungsinstrument für die Vogelschutzgebiete dar. Aufgrund der Dunkelziffer (s. o.) ist anzunehmen, dass für mehr als 50% der SPAs ÖPUL-WF als das zentrale Förderinstrument der Flächenerhaltung dient.

In einer Reihung der genannten Fördertöpfe folgt das LIFE-Programm, das in der Vergangenheit in zumindest 23 % der SPAs genutzt wurde. Die Angaben zu LE-Projektförderungen erscheinen zu heterogen und wurden deshalb nicht näher ausgewertet. In einigen Bundesländern werden zusätzlich auch Landesfördertöpfe zur Umsetzung von Natura 2000 verwendet, wie z. B. Landschaftsfond Niederösterreich, Naturschutzfond Vorarlberg, Umweltförderung Land Tirol oder die Landesfördertöpfe für Naturschutzgebiete, wie im Burgenland.

## Hauptproblem der Umsetzung der SPAs und vorrangiger Verbesserungsbedarf

Im Folgenden werden die Experten-Rückmeldungen zu den hauptsächlichen Umsetzungsproblemen der SPAs sowie die als vorrangig genannten, notwendigen Verbesserungen zusammengefasst. Nur zu zehn SPAs in Kärnten sowie zwei in Wien liegen dazu keine Angaben vor. Je SPA wurden bis zu vier als zentral genannte Themen berücksichtigt.

*Abbildung 11: Ergebnisse der Expertenbefragung 2015: Hauptprobleme der Umsetzung der SPAs in Österreich und Verbesserungsbedarf*



Extensive Landwirtschaft sichern: Die Probleme hinsichtlich der Sicherung extensiver Kulturlandbewirtschaftung werden in 39% der SPAs als vordringlich genannt. Dies ist deutlich der höchste Wert und ist bundesweit somit als das brennendste Thema in der Umsetzung der Vogelschutzgebiete zu sehen. Darunter fallen sowohl viele alpine SPAs, in denen Aufgabe der Grünlandnutzung auf Almen und von Steilmähdern droht, als auch Schutzgebiete in Gunstlagen (u.a. Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland), in denen extensive Formen der Wiesennutzung massiv zurückgehen.

Besucherlenkung verbessern: Mit Forderungen nach Verbesserungen der Besucherlenkung wurden 22% der SPAs bewertet. Die betrifft überdurchschnittlich viele insbesondere kleine und alpine Schutzgebiete in Salzburg und Oberösterreich, vereinzelt auch andere Länder, v. a. im Zusammenhang mit den Themen, Raufußhühner, Wiesenvögel, Flussvögel und Felsbrüter.

Wald-Außernutzungstellung umsetzen: Forderungen nach Außernutzungstellung und naturnäherer Bewirtschaftung von Wäldern in SPAs wurden in 17% als vordringlich genannt. Dies betrifft alpine Schutzgebiete (u. a. Nationalparke) z. B. in Tirol und Vorarlberg ebenso wie Schutzgebiete mit Hang-, Au- und Niederungswäldern in Ober- u. Niederösterreich sowie im Burgenland. Zusätzlich ist für diesen Bereich in mehreren Fällen Finanzierungsmangel dokumentiert.

Flussbau und notwendige Revitalisierungsprojekte an Flüssen: In 16% der SPAs werden grundlegende hydrologische Probleme sowie mangelnde Revitalisierungsprojekte als Hindernisse für effektive Maßnahmenumsetzung genannt. Dies betrifft fast alle Länder in einem oder mehreren Fällen. Auch für diesen Bereich ist Finanzmittelknappheit in einigen SPAs evident.

Gebietsbetreuung, Monitoring und Management fehlen: siehe entsprechende Kapitel vorher

Jagd- und Wild-Management verbessern: In 10% der SPAs werden Probleme mit Jagd- und Wildmanagement als vordringlich bezeichnet. Die Palette der Themen geht von illegaler Jagd auf Greifvögel, über zu intensive Jagdformen samt entsprechenden Beeinträchtigungen der Schutzgutpopulationen (z. B. Wasservogeljagd) bis hin zur Gefährdung von Greifvögeln durch bleihaltige Munition.

Mangelnde Akzeptanz durch Landnutzer: In 8% der SPAs wurden Probleme in der Kommunikation mit den Landnutzern bzw. mangelnde Akzeptanz der Vorgaben bzw. Angebote der Schutzgebietsverwaltungen als wesentliches Hemmnis für Umsetzungsmaßnahmen betrachtet. Derartige Rückmeldungen betreffen v. a. einzelne SPAs in Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Tirol. Aus Sicht der Autoren ist dieser Problembereich u. a. eng mit Fragen bezüglich effizienter Formen der Gebietsbetreuung, Verwaltung, Förderangebote und Kommunikation verbunden (s. Kapitel Schutzgebietsbetreuung und Verwaltung).

Vogelpopulationen schrumpfen/Monitoring fehlt: In nur 6% der SPAs werden von den regionalen Experten schrumpfende Vogelpopulationen als vordringliches Hauptproblem bzw. Warnsignal für mangelnde Umsetzungsfortschritte bezeichnet. Aus Sicht der Autoren ist dies mit einem anderen Wert der Befragung stark zu relativieren: Für 39% der SPAs wurden von denselben Experten eine oder mehrere rückläufige Schutzgutarten gemeldet, im Vergleich dazu in 58% der SPAs steigende Populationen. Gleichzeitig gibt es für 37% der SPAs kein Monitoring der Schutzgüter, zusätzlich für 29% nur ein unvollständiges (s. Abb. 9). Daran knüpft sich zwangsläufig eine eklatante Wissenslücke hinsichtlich der realen Bestandsentwicklungen. Diese Tatsache wird sowohl von vielen Schutzgebietsverwaltungen als auch einigen regionalen Experten offensichtlich wenig berücksichtigt. Eine umfassende, fachlich korrekte Beurteilung der Populationsentwicklungen in allen SPAs wäre dringend notwendig, ein umfangreiches SPA-Monitoring dafür die Voraussetzung.

## Handlungsbedarf für ÖPUL-Förderungen in SPAs

### Entwicklung der Maßnahme ÖPUL-WF nach Bundesländern

Für Umsetzung von Naturschutz und Natura 2000 auf landwirtschaftlich genutzten Flächen setzen die verantwortlichen Bundesländer überwiegend das Förderinstrument „ÖPUL-Naturschutz“ ein, in den letzten Förderperioden „ÖPUL-WF“ bezeichnet. Unter diesen Begriff fällt eine breite Palette von unterschiedlichen Pflegemaßnahmen für ökologisch wertvolle Flächen, von extensiven Formen der Wiesen- und Weidenutzung über Stilllegungsflächen bis hin zu Ackerbrachen oder der Pflege von Landschaftselementen.

Eine Evaluierungsstudie zur Halbzeitbewertung des LE-Programms, die alle relevanten ÖPUL-Maßnahmen untersucht hat, kommt hinsichtlich deren Auswirkungen zum Schluss, dass Maßnahmen, die derzeit auf sehr kleinen Flächen und damit sehr zielgerichtet umgesetzt werden (in erster Linie die Naturschutzmaßnahme), die positivsten Auswirkungen auf die analysierten Vogelarten haben. Die höchsten Wirkungen werden erzielt durch die Anreicherung mit Strukturen (z. B. spät gemähte Wiesen, Brachen), die speziell für den Fortpflanzungserfolg von hoher Relevanz sind und bei üblicher Bewirtschaftung fehlen. Große Bedeutung kommt zudem verzögerten Mahdterminen im Grünland und sehr extensiver Bewirtschaftung von Ackerland zu (SCHWEIGER & PÖTSCH 2010). Ob diese kleinräumigen Effekte langfristig bzw. großräumig auch auf Populationsebene wirken, ist allerdings noch ungeklärt.

Die Akzeptanz der stark wirksamen ÖPUL-Maßnahme Naturschutz hat in den Jahren 2007 bis 2009 zugenommen. So kam es allein von 2007 bis 2009 zu einer Flächenzunahme von 18,9% und auch zu einem Anstieg der teilnehmenden Betriebe um 10,5%, bzw. mehr als 2000 neue Betriebe. So nahmen 2009 insgesamt 23.417 Betriebe mit 81.691 ha an der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme teil (SCHWEIGER & PÖTSCH 2010).

*Tabelle 4: Gesamte Entwicklung der ÖPUL-WF-Flächen nach Bundesländern 2003-2013*

Bundesland	ÖPUL-WF 2003 in Hektar	ÖPUL-WF 2013 in Hektar	ÖPUL-WF 2015 in Hektar	Entwicklung ÖPUL-WF 2003-2013 in Hektar	Entwicklung ÖPUL-WF 2003-2013 in Prozent	2013: Prozent ÖPUL-WF/LF
Burgenland	11.150	11.522	?	372	3,3	6,5
Kärnten	6.826	11.816	?	4990	73,1	5,6
Niederösterreich	30.486	25.529	?	- 4957	- 16,3	2,9
Oberösterreich	3.034	5.065	?	2031	66,9	1
Salzburg	3.707	4.572	?	865	23,3	2,6
Steiermark	7.161	8.663	?	1502	21	2,4
Tirol	2.301	5.896	?	3595	156,2	2,4
Vorarlberg	6.158	6.671	?	513	8,3	8,9
Wien	39	15	?	- 24	- 61,5	0,2
<b>Österreich</b>	<b>70.862</b>	<b>79.749</b>	<b>62.256 (?)</b>	<b>8.887</b>	<b>12,5</b>	<b>3</b>

Quelle: GRÜNER BERICHT 2015, LF = Landwirtschaftliche Flächen gesamt

Dieser flächenmäßig positive Trend hat sich in den Folgejahren abgeschwächt, gegen Ende der Förderperiode. Bis 2013 haben die ÖPUL-Naturschutzflächen um 2,4% auf 79.749 ha abgenommen. SUSKE et al. (2009) stellen fest, dass diese Naturschutz-Förderung, abhängig von Gebietsbetreuung, bestehenden Zielkonflikten und Bewusstseinsbildung eine relativ gute Akzeptanz von 20% bis 45% unter den Landwirten in Natura 2000 Gebieten aufweist.

Tabelle 4 zeigt, sowohl die Flächenveränderungen der Maßnahme ÖPUL-WF im Zeitraum 2003 bis 2013 als auch die unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern. Für die neue Förderperiode konnten vom zuständigen Bundesministerium bis dato keine verlässlichen Zahlen zur Verfügung gestellt werden. Mit Ausnahme von Wien (-61%) und Niederösterreich (-16%) zeigte sich zwischen vorletzter und letzter ÖPUL-Förderperiode eine Zunahme zwischen 3,3% im Burgenland bis zu 156% in Tirol. Die leider bislang nur provisorischen Zahlen für 2015 lassen vermuten, dass sich dieser Stand in der neuen Förderperiode nicht halten wird.

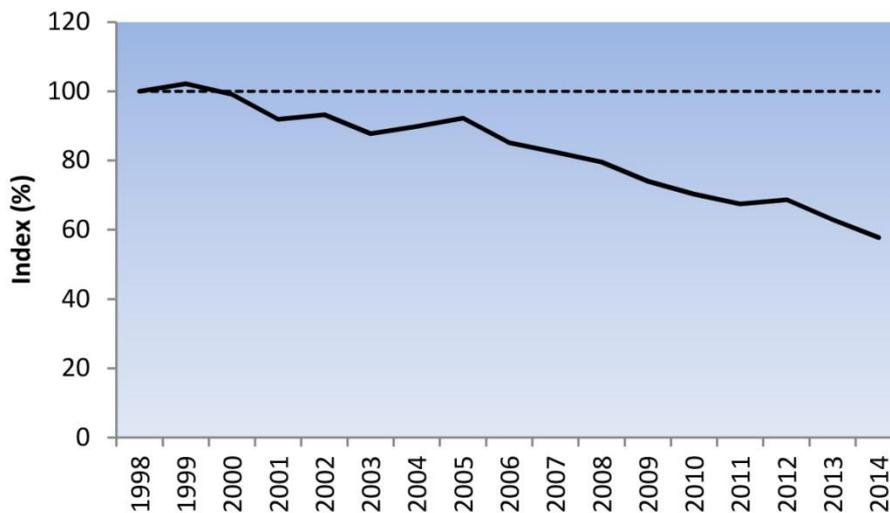
Mit Anmeldestand November 2015 betrug der vorläufige Rückgang an ÖPUL-WF minus 21,9%. Für einige Bundesländer stehen allerdings die Ergebnisse laufender Naturschutz- und Beratungsprojekt zur Inanspruchnahme von WF-Flächen noch aus, deshalb wurde auf die Darstellung der provisorischen Länderzahlen verzichtet. Nach den aktuellen Aussagen von Experten in den Regionen, ist für viele Teilgebiete mit einem Rückgang der WF-Förderflächen zu rechnen. Aus deren Erfahrung ist dazu anzumerken, dass jedenfalls Faktoren, wie Entwicklung der Betriebsstrukturen (weniger und gleichzeitig größer werdende Betriebe mit erhöhtem technischen Einsatz), Unzufriedenheit mit Mechanismen der ÖPUL-Kontrollen, hoher Verwaltungsaufwand in der Förderabwicklung für WF für den Betrieb sowie z. t. ökonomisch unattraktive Fördersets, limitierende Faktoren in Akzeptanz der aktuellen ÖPUL-WF darstellen.

In der Flächenbilanz WF/Landwirtschaftliche Nutzflächen zeigen die Bundesländer Vorarlberg (8,9%) und Burgenland (6,5%) den höchsten WF-Anteil. Über dem Schnitt von 3% liegt noch das Bundesland Kärnten. Alle anderen Bundesländer liegen unter diesem Wert. Abgesehen von der Ausnahmesituation in Wien stellt das Bundesland Oberösterreich mit nur 1% WF-Anteil das absolute Schlusslicht in der Anwendung dieser Naturschutzmaßnahme dar.

## Entwicklung der Feld- und Wiesenvögel in ganz Österreich – der Farmland Bird Index (FBI)

Der Farmland Bird Index ist ein in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verwendeter Indikator zur Evaluierung von Maßnahmen zur Entwicklung des Ländlichen Raums (LE 2007–2013). Der Indikator setzt sich aus den Bestandstrends typischer Vogelarten des Kulturlandes zusammen, die gemeinsam die vielfältigen Landnutzungen der Landwirtschaft abbilden sollen. Die Datengrundlage für den österreichischen Indikator ist das „Monitoring der Brutvögel Österreichs“, ein von BirdLife Österreich durchgeführtes Zählprogramm, das die Dokumentation von Bestandsveränderungen häufiger und weit verbreiteter Vogelarten zum Ziel hat (Teufelbauer 2010).

Eine erste, detaillierte Auswertung liegt für den Zeitraum 1998-2008 vor (TEUFELBAUER 2010), seither erfolgten jedoch jährliche Aktualisierungen die es erlauben, einen Bestandstrend ab 1998 bis 2014 zu zeichnen (TEUFELBAUER 2015)(Abbildung 12). In diesem Zeitraum ist ein Rückgang von über 40 % zu verzeichnen. Greift man hierbei gezielt Boden- bzw. Wiesenbrüter heraus (Rebhuhn, Wachtel, Kiebitz, Feldlerche, Baumpieper, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen und Grauammer), liegt dieser Wert sogar bei über 52 %. Beispielhaft dargestellt sind vier typische Kulturlandarten: Feldlerche, Rebhuhn, Braunkehlchen und Grauammer. Deren Bestände liegen aktuell deutlich unter dem Ausgangsniveau von 1998, wobei die Situation bei Rebhuhn und Grauammer besonders drastisch ist.



**Abbildung 12:** Farmland Bird Index für Österreich 1998-2014 (TEUFELBAUER 2015): aggregierter Index aus den Bestandstrends 22 charakteristischer Brutvogelarten der Kulturlandschaft (Turmfalke, Rebhuhn, Kiebitz, Turteltaube, Wendehals, Feldlerche, Baumpieper, Bergpieper, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer, Wacholderdrossel, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke, Neuntöter, Star, Feldsperling, Girlitz, Stieglitz, Bluthänfling, Goldammer und Grauammer). Für den Zeitraum 1998-2008 liegen nur Daten der niederen Lagen (<1.200m) vor.

### Feldlerche

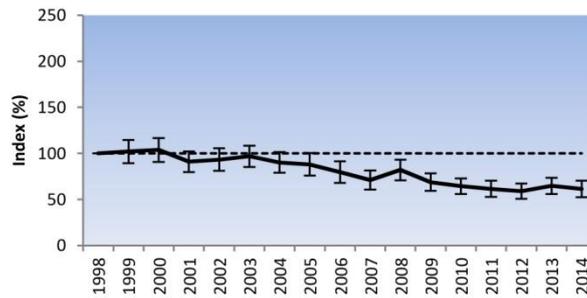


Abbildung 13: Entwicklung der Feldlerche im Rahmen des BirdLife-Monitorings 1998-2014 (TEUFELBAUER 2015).

### Rebhuhn

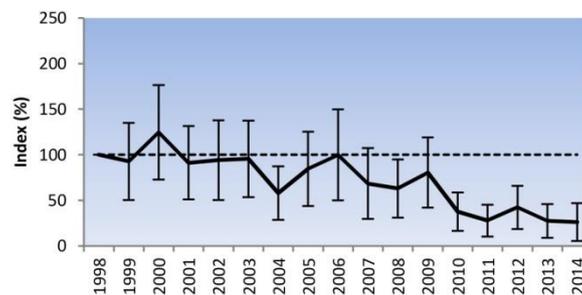


Abbildung 14: Entwicklung des Rebhuhns im Rahmen des BirdLife-Monitorings 1998-2014 (TEUFELBAUER 2015).

### Braunkehlchen

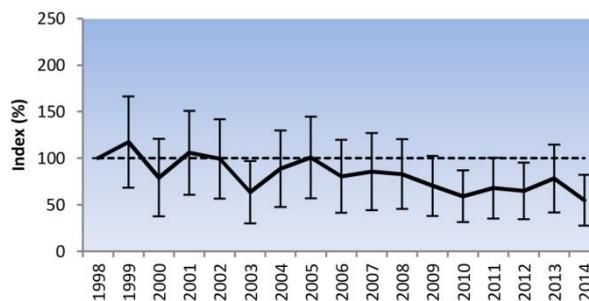


Abbildung 15: Entwicklung des Braunkehlchens im Rahmen des BirdLife-Monitorings 1998-2014 (TEUFELBAUER 2015).

### Grauammer

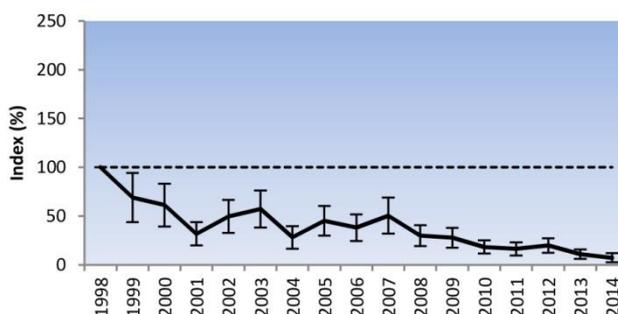


Abbildung 16: Entwicklung der Grauammer im Rahmen des BirdLife-Monitorings 1998-2014 (TEUFELBAUER 2015).

**Tabelle 5: Bestandsveränderungen für 89 österreichische Brutvogelarten. Dargestellt ist die Veränderung 2013-2014 sowie 1998-2014. Für die Entwicklung 1998-2014 ist der 95%-Vertrauensbereich angegeben (uKL, oKL: unteres und oberes Konfidenzlimit). Alle Bestandsveränderungen sind in Prozent angegeben, signifikante Veränderungen sind durch einen Stern gekennzeichnet (TEUFELBAUER 2015)**

Gelb hinterlegt sind jene Vogelarten mit signifikant negativen Bestandstrends, deren Bruthabitate in besonders hohem Ausmaß von Auswirkungen der ÖPUL-Maßnahmen abhängig sind.

Art	2013-14	1998-14		uKL	oKL
Graureiher	8	-38	*	-56	-14
Stockente	-7	-25	*	-39	-9
Mäusebussard	-28	6		-9	22
Turmfalke	-31	-2		-16	15
<b>Rebhuhn</b>	<b>-4</b>	<b>-75</b>	<b>*</b>	<b>-84</b>	<b>-63</b>
<b>Wachtel</b>	<b>-19</b>	<b>-31</b>	<b>*</b>	<b>-49</b>	<b>-7</b>
Fasan	-16	-22	*	-28	-15
<b>Kiebitz</b>	<b>-21</b>	<b>-32</b>	<b>*</b>	<b>-46</b>	<b>-15</b>
Straßentaube	-9	3		-30	50
Hohltaube	41	49	*	11	100
Ringeltaube	1	29	*	17	41
Türkentaube	-2	49	*	28	73
Turteltaube	-35	-51	*	-60	-40
Kuckuck	20	-24	*	-31	-16
Mauersegler	-57	-55	*	-69	-34
Wendehals	-20	-9		-38	33
Grauspecht	50	-58	*	-75	-30
Grünspecht	-4	22	*	2	45
Schwarzspecht	-24	18	*	-2	41
Buntspecht	4	14	*	5	24
Heidelerche	15				
<b>Feldlerche</b>	<b>-5</b>	<b>-45</b>	<b>*</b>	<b>-51</b>	<b>-39</b>
Rauchschwalbe	-20	-13	*	-25	0
Mehlschwalbe	-27	-46	*	-57	-32
<b>Baumpieper</b>	<b>-2</b>	<b>-48</b>	<b>*</b>	<b>-66</b>	<b>-19</b>
Bergpieper	13				
Gebirgsstelze	1				
Bachstelze	3	-14	*	-25	-2
Zaunkönig	39	-32	*	-39	-24
Heckenbraunelle	1	-51	*	-59	-43
Rotkehlchen	5	-27	*	-32	-22
Nachtigall	9	26	*	7	48
Hausrotschwanz	4	-3		-12	8
Gartenrotschwanz	30	24		-8	67
<b>Braunkehlchen</b>	<b>-30</b>	<b>-40</b>	<b>*</b>	<b>-58</b>	<b>-15</b>
<b>Schwarzkehlchen</b>	<b>-28</b>	<b>-62</b>	<b>*</b>	<b>-74</b>	<b>-45</b>
Steinschmätzer	27				
Ringdrossel	0				
Amsel	6	-4		-9	2
Wacholderdrossel	1	-57	*	-67	-43
Singdrossel	27	-6	*	-12	1
Misteldrossel	-9	1		-14	19
Sumpfrohrsänger	16	-47	*	-56	-35
Gelbspötter	-29	17		-22	72
Klappergrasmücke	24	-34	*	-52	-10
Dorngrasmücke	-22	-35	*	-49	-15
Gartengrasmücke	42	-32	*	-48	-12
Mönchsgrasmücke	11	22	*	17	27
Berglaubsänger	-11				
Waldlaubsänger	-35	-51	*	-62	-38
Zilpzalp	21	-29	*	-33	-24
Fitis	-21	-48	*	-56	-40
Wintergoldhähnchen	34	-65	*	-70	-58
Sommergoldhähnchen	48	-62	*	-69	-53
Grauschnäpper	16	-2		-26	30
Halsbandschnäpper	3	128	*	70	205
Schwanzmeise	112	-33	*	-55	-1
Sumpfmeise	23	10		-8	32
Weidenmeise	6	-28	*	-48	-1
Haubenmeise	10	-22	*	-36	-6
Tannenmeise	-10	-34	*	-40	-27
Blaumeise	-6	9		-1	19
Kohlmeise	6	-3		-9	2
Kleiber	-21	-3	*	-11	6
Waldbaumläufer	-16	-35	*	-48	-20
Gartenbaumläufer	34	-38	*	-59	-8
Pirol	8	10		-5	27
<b>Neuntöter</b>	<b>12</b>	<b>-32</b>	<b>*</b>	<b>-44</b>	<b>-19</b>
Eichelhäher	-27	-18	*	-29	-6
Elster	5	-28	*	-40	-14
Tannenhäher	56				
Dohle	-17	86	*	40	145
Aaskrähne	-11	12	*	5	21
Kolkrabe	-36	9	*	-22	52
Star	-4	-1		-16	16
Hausperling	3	17		-1	38
Feldperling	-2	34	*	13	60
Buchfink	0	-7	*	-11	-2
Girlitz	-18	-75	*	-81	-69
Grünling	-20	-20	*	-29	-11
Stieglitz	17	26	*	1	57
Erlenzeisig	16				
Bluthänfling	45	-47	*	-61	-30
Birkenzeisig	-10				
Fichtenkreuzschnabel	21	-54	*	-69	-33
Gimpel	-20	-23	*	-42	0
Kernbeißer	-16	-18		-35	1
<b>Goldammer</b>	<b>-6</b>	<b>-24</b>	<b>*</b>	<b>-30</b>	<b>-18</b>
<b>GrauParammer</b>	<b>-34</b>	<b>-86</b>	<b>*</b>	<b>-90</b>	<b>-80</b>

## Darstellung ausgewählter Schutzgutarten bzw. ihre bundesweiten Trends nach Artikel-12-Bericht

Im Folgenden werden ÖPUL-relevante Vogelarten sowie deren Bestandstrend für den Zeitraum 2008-2012 dargestellt, wie sie im Artikel-12-Bericht zu finden sind (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2013).

*Table 6: Gesamtbestände und Trends ausgewählter Vogelarten für Österreich bzw. den SPAs*

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Löffelente	140-200	stabil	140-200	100
Knäkente	80-140	stabil	80-140	100
Brachpieper	50-60	positiv	35-50	70-80
Kaiseradler	6-11	positiv	5-9	80
Steinkauz	130-170	stabil	k.A.	k.A.
Triel	15-20	positiv	15-20	100
Wachtelkönig	200-500	fluktuierend	150-350	70-75
Seeadler	60-120	positiv	50-100	80
Raubwürger	12-37	abnehmend	k.A.	k.A.
Heidelerche	1100-1500	positiv	600-800	50
Schwarzmilan	60-100	stabil	35-55	55-60
Rotmilan	28-35	positiv	20-35	70-100
Großer Brachvogel	140-160	positiv	100-120	70-90
Großtrappe	125-150	positiv	125-150	100
Tüpfelsumpfhuhn	70-140	fluktuierend	50-130	70-90
Braunkehlchen	2200-3500	abnehmend	600-1000	25-35
Rotschenkel	190-260	fluktuierend	190-260	100
Wiesenpieper	500-700	abnehmend	300-500	60-70
Schwarzkehlchen	8000-13000	stabil	k.A.	k.A.
Rebhuhn	12000-24000	abnehmend	k.A.	k.A.
Ortolan	4-10	abnehmend	4-10	100
Zwergohreule	35-50	stabil	10-30	30-60
Sumpfohreule	5-15	fluktuierend	5-15	100
Blauracke	4	abnehmend	4	100
Neuntöter	25000-40000	abnehmend	4500-6500	15-20
Schafstelze	1200-1600	positiv	700-900	55-60

## Entwicklung ausgewählter Wiesenvogelarten in SPAs und Handlungsbedarf für die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme

Angaben zu Zielbestand: Die im folgenden Text angegebenen Zahlen zu Zielbeständen der jeweiligen Vogelart im jeweiligen Schutzgebiet stützen sich entweder auf Angaben in den Managementplänen (z. B. Vorarlberger Artenschutzkonzept, SPAs Freiwald, Malsch) oder auf die höchsten Populationsangaben aus den letzten beiden Jahrzehnten. Wo derartige Angaben aus offiziellen Quellen fehlen, beruhen diese auf Einschätzungen der lokalen Experten oder der Autoren hinsichtlich der Lebensraumkapazitäten.

Angaben zum gesamten Flächenbedarf für Maßnahmen (in den Tabellen: „Bedarf gesamt“): Diese Angaben stellen einen errechneten durchschnittlichen Flächenbedarf an Maßnahmen für die Bruthabitate der Art dar. Am Beispiel Großer Brachvogel lässt sich dies verdeutlichen: Dieser Wert „Bedarf gesamt“ wurde ermittelt durch die Zahl des Zielbestandes für die Teilpopulation mal 15-25 ha Extensivwiesen je Paar. In begründeten Ausnahmefällen (z. B. ungenutzte Moorwiesen als Bruthabitate oder Flugplatzwiesen mit Sondernutzungen) wurde davon abgewichen. Unter der jeweiligen Tabelle der Vogelarten sind die Berechnungsformen erläutert.

Angaben zu existierenden ÖPUL-WF-Maßnahmen: Obwohl alle Bundesländer die Umsetzung von Flächenschutzmaßnahmen für die hier behandelten Bodenbrüter-Habitate bzw. SPAs überwiegend über die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (früher ÖPUL-WF) abwickeln, sind öffentlich zugängliche Flächenbilanzen für diese Maßnahme je Schutzgebiet derzeit die absolute Ausnahme. Die angegebenen Zahlen beruhen daher entweder auf Auskünften von Organisationen, die mit der Gebietsbetreuung befasst sind, oder auf Angaben von lokalen Experten. Wo die diesbezüglichen Recherchen ergebnislos blieben ist dies angemerkt.

Angaben zu zusätzlichen Maßnahmenbedarf: Diese beruhen im Wesentlichen auf den Differenzen zwischen „Bedarf gesamt“ und „existierende ÖPUL-WF-Maßnahmen“. Da zur Behandlung diese Fragen vielfach gebietspezifische Gegebenheiten von Bedeutung sind (siehe Beispiel Großer Brachvogel oben), wurden diese errechneten Zahlen mit Einschätzungen von vor Ort tätigen Experten relativiert. Daraus ergaben sich in mehreren Fällen Diskrepanzen zwischen dem Anliegen einer optimierten Maßnahmenumsetzung (Ansatz der Autoren) und der Einschätzung von „realistisch machbaren Maßnahmen“ durch lokale Experten. Diese Diskrepanzen sind in den Anmerkungen notiert.

In Gebieten, in denen die ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen großflächig zum Einsatz kommen (z. B. Seewinkel, Hansag) wurde kein zusätzlicher Handlungsbedarf angenommen, obwohl die damit einhergehende Abdeckung der Flächenmaßnahmen für die jeweiligen Wiesenvogel-Habitate nicht eindeutig ist.

In Fällen, in denen keine Angaben über existierende ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen bzw. eine erhöhte Unsicherheit bezüglich des Zusatzbedarfes vorliegen, wird bezüglich dieses Zusatzbedarfes ein Maximalwert inklusive einer Spanne von 50% dieses Wertes angegeben.

## Großer Brachvogel

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Großer Brachvogel	140-160 Paare	zunehmend	79-111	56-69

### Population und Trend

Die Herausforderungen zum Schutz des Großen Brachvogels sind regional sehr unterschiedlich. In Vorarlberg, Niederösterreich und dem Burgenland sind es vor allem Verschlechterungen im Grünlandbereich, die sich negativ auf die Bestandsentwicklung auswirken. Dies führt im schlechtesten Fall sogar zum Erlöschen der Population, wie dies im SPA „Machland Süd“ eingetreten ist.

### SPA „Neusiedler See – Seewinkel“

- Aktueller Bestand und Zielbestand: 20-25 Reviere
- Historischer Bestand: keine Angaben
- Notwendige Maßnahmen: Die Pflege der Grünlandgebiete im Hauptvorkommen auf den Zitzmannsdorfer Wiesen wird im Rahmen des Nationalparkmanagements koordiniert.
- Flächenbedarf ÖPUL: Im Gebiet des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sind keine ÖPUL-WF-Maßnahmen möglich

### SPA „Hansag“

- Aktueller Bestand und Zielbestand: 20-21 Reviere
- Historischer Bestand: keine Angaben
- Notwendige Maßnahmen: Wesentliche Maßnahmen sind die Abstimmung der Mahd, die Entstörung auf Teilflächen hinsichtlich Weidebetrieb sowie die Förderung von Sutteln (Wasserrückhalt verbessern)
- Flächenbedarf ÖPUL: keiner; Wiesenbewirtschaftung als wichtigstes Kriterium

### SPA „Parndorfer Platte – Heideboden“

- Aktueller Bestand: 2-8 Brutpaare
- Zielbestand: konstant 8+ Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen:  
Die Reviere des Großen Brachvogels könnten durch die Anlage von neuen Wiesenflächen mit regionalem Saatgut, durch die Neuanlage von gemähten Feuchtbrachen und durch die Anlage von eingestreuten z.T. künstlichen Ackersutteln und Flachwasserbiotopen (Lehmabdichtung) qualitätsmäßig aufgewertet werden. Auch ein Dünge- und Spritzmittelverbot auf benachbarten Ackerflächen (Maßnahmen auf bewirtschaftetem Acker) sind sinnvoll. Die 1.545 ha bestehenden ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen betreffen Großtrappe und Leithawiesen. Unklar ist jedoch v.a. an der Leitha die Eignung dieser Flächen als Brachvogel-Habitate.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Gesamtbedarf: 120-200 ha  
Es wird von einem zusätzlichen Bedarf von 100-200 ha neuen Maßnahmen ausgegangen.

### SPA „Steinfeld“

- Aktueller Bestand: 6-10 Brutpaare
- Historischer Bestand: 15-20 Brutpaare
- Zielbestand: 15-20 Brutpaare
- Notwendige Maßnahmen: In Gebieten mit Trockenrasen ist die Umsetzung von ÖPUL-Maßnahmen am Güpl Großmittel erforderlich, ebenso eine Adaptierung der Nutzung des Flughafens Wiener Neustadt. Im Bereich der Feuchtwiesen ist der Spielraum wesentlich enger, Umsetzungsmaßnahmen im Raum Schönau und Oberwaltersdorf sind jedoch möglich. Maßnahmen im Feuchtwiesenbereich:
  - Neuanlage von Wiesenflächen mit regionalem Saatgut
  - Neuanlage gemähter Feuchtbrachen
  - Anlage von eingestreuten Ackersutten und Flachwasserbiotopen
  - Dünge- und Spritzmittelverbot auf angrenzenden Ackerflächen
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Das Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen ist derzeit unbekannt. Gesamtbedarf ca. 200 ha; Bedarf an zusätzlichen Maßnahmenflächen: 100-200 ha

### SPA „Feuchte Ebene – Leithaauen“

- Aktueller Bestand: 7-8 Brutpaare
- Zielbestand: 15 Brutpaare  
Notwendige Maßnahmen: Um den Zielbestand zu erreichen, müssen die gesamten Grünlandflächen in der Feuchten Ebene in ein Ausbaurkonzept mit einbezogen werden.  
Maßnahmen im Feuchtwiesenbereich: siehe Steinfeld
  - Lösen der Prädatorenthematik
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Das Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen ist derzeit unbekannt. Gesamtbedarf 400 ha; Bedarf an zusätzlichen Maßnahmenflächen: 200-400 ha

### SPA „Pfeifer Anger“ samt Umfeld

- Aktueller Bestand: Brutpaare (2012)
- Historischer Höchststand: 22 Brutpaare (2004)
- Zielbestand: 18-22 Bp. (11 im SPA, 7-11 außerhalb)
- Notwendige Maßnahmen im SPA: Sicherung der extensiven Wiesenmahd plus Maßnahmen gegen langfristige Verwaldung der offenen Moorbereiche;  
Flächenbedarf für die Populationsteile außerhalb des SPAs (größtenteils innerhalb des FFH-Gebietes sowie südlich und östlich davon) für 7-11 Brutpaare.: Teilweise Extensivierung der Nutzung von Intensivwiesen und Viehweiden im direkten Umfeld: ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Brachvogel: Gesamtbedarf: 100-250 ha; davon: ca. 100 ha neue, zusätzliche Maßnahmen, aber außerhalb des bestehenden SPAs

#### **SPA „Wallersee – Wengermoor“**

- Aktueller Bestand: 3-4 Brutpaare
- Historischer Bestand: 1-3 Brutpaare (1992)
- Zu setzende Maßnahmen:
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Innerhalb des SPAs ist eine Ausweitung der ÖPUL-Flächen nur noch bedingt möglich und kann vermutlich zu keiner Erhöhung des Bestandes des Großen Brachvogels beitragen. Im ÖPUL gäbe es künftig jedoch Optimierungsbedarf hinsichtlich der Anlage kleiner Senken und Feuchtbrachen sowie in der Grabenbewirtschaftung.

#### **SPA „Oichtenriede“**

- Aktueller Bestand: 11 Brutpaare
- Historischer Bestand: 8-9 Brutpaare (1992)
- Zu setzende Maßnahmen: siehe SPA „Wallersee – Wengermoor“
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Außerhalb des SPAs (v. a. auf oberösterreichischer Seite) gibt es jedoch Handlungsbedarf auf Wiesen im Ausmaß von ca. 25 ha, die der Brachvogel besiedelt.

#### **SPAs „Lauteracher Ried“ und „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“**

- Aktueller Bestand: 2 und 7 Brutpaare.
- Zielbestand: Als Zielbestand für ganz Vorarlberg wurde ein Bestand von ca. 20 Brutpaaren definiert (ULMER et al. 2012). Für das Lauteracher Ried werden 15-16 Reviere gefordert, für Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug 7 Reviere.
- Konkrete Schutzmaßnahmen sind ausführlich im Artenschutzkonzept für den Großen Brachvogel in Vorarlberg nachzulesen (ULMER et al., 2012). Unter den zu setzenden Maßnahmen finden sich u.a.:
  - Wiederherstellung von Lebensräumen
  - Einzäunung von Neststandorten
  - Wiedervernässung
  - Kauf von Flächen durch den Naturschutz (rechtliche Hindernisse)
  - Minimierung von Störungen - mehr Kontrollen wegen Störungen durch Spaziergänger mit und ohne Hunde
  - Lösen der Thematik Prädation
- Flächenbedarf ÖPUL Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Gesamtbedarf: 300-570 ha (100-170 ha im SPA Soren etc. sowie 200-400 ha im Lauteracher Ried); Derzeit existieren ca. 100 ha ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen in jedem der SPAs, insgesamt also ca. 200 ha. Lt. Gebietskennern ist von einem Zusatzbedarf von ca. 10 ha zusätzlichen ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen auszugehen. Diesbezüglich existiert eine noch ungeklärte Diskrepanz zum errechneten Gesamtbedarf.

#### **Weitere bedeutende Vorkommen:**

##### **SPA Welser Heide**

- Aktueller Bestand: 8-10 Brutpaare
- Historischer Bestand: Besiedelung erst seit 1997

- Zielbestand: 8-10 Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen: Sicherung der extensiven, für den Brachvogel derzeit optimalen Wiesennutzung mit später Mahd auf ca. 90 ha. Nach derzeitigen ÖPUL-Förderrichtlinien besteht keine Möglichkeit der Förderungen von landwirtschaftlichen Tätigkeiten auf Flughäfen (entgegen den Forderungen zum Programm durch BirdLife und UWD). Ohne finanzielle Unterstützung der Landwirte für die Pflege dieser ertragsarmen Magerwiesen, ist diese Maßnahme auf Dauer nicht gesichert.
- Langfristiger Bedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel (z .B. im nächsten Programm): 90 ha

#### **Flugplatz Hörsching**

- Aktueller Bestand: 9 Brutpaare
- Historischer Bestand: Besiedelung erst seit 2001
- Zielbestand: 9 Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen: Etablierung einer extensiven Nutzung (Mosaik von Spätmähflächen) auf ca. 10-20% der derzeitigen Mähwiesen. Nach derzeitigen ÖPUL-Förderrichtlinien besteht keine Möglichkeit der Förderungen von landwirtschaftlichen Tätigkeiten auf Flughäfen (s. SPA Wels). Ohne finanzielle Unterstützung der Landwirte, ist diese neue Maßnahme kaum realisierbar
- Langfristiger Bedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel (z .B. im nächsten Programm): 25-50 ha

#### **Irrsee und Zeller Ache (Teil des IBAs Wiesengebiete- und Seen im Alpenvorland)**

- Aktueller Bestand: 9-10 Brutpaare (2012)
- Historischer Bestand: 3-4 Brutpaare (1992)
- Zielbestand: 10 Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen: Ausweitung der extensiven Wiesennutzung auf das direkte Umfeld der derzeit kleinflächigen Naturschutzgebiete und ÖPUL-WF-Flächen (UHL & WICHMANN 2013) um die Bruthabitate zu verbessern
- Bedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Großer Brachvogel: Gesamtbedarf: 125-250 ha, davon neue zusätzliche Maßnahmen: ca. 50-80 ha

#### **Zusammenfassende Bewertung Großer Brachvogel**

**Als bundesweites Populationsziel werden 160-180 Paare des Brachvogels vorgeschlagen. Der zusätzliche Bedarf an ÖPUL-Naturschutzflächen wird auf derzeit bis zu ca. 1100 ha geschätzt, umzusetzen vor allem in den Schutzgebieten der Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland.**

Schutzgebietsnetz/ÖPUL: Grundsätzlich zählen die Brutgebiete des Brachvogels in den Schutzgebieten zu den am besten mit ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen ausgestatteten Habitaten (z. B. Hansag, Pfeifer Anger, Vorarlberger Wiesenvogel-Schutzgebiete), da dieser Wiesenbrüter in den meisten Bundesländern traditionell als Leitart für das Management vieler SPAs gilt. Auf seine Habitatansprüche wird weitaus mehr Rücksicht genommen, als z. B. auf jene von Braunkehlchen oder Wachtelkönig. Dies wirkt sich offensichtlich positiv auf Bruterfolge und Bestandstrends aus (mit

Vorbehalt in Vorarlberg). Mehrheitlich werden die notwendigen Flächen-Pflegemaßnahmen von den Ländern über die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme abgewickelt.

**Tabelle 8: Großer Brachvogel: Zusammenfassende Darstellung über Zielbestände und Flächenbedarf in den relevanten SPAs und Schutzgebieten.**

Name Schutzgebiet	Großer Brachvogel Bedarf ÖPUL-Maßnahmen: Zielbestand und Flächengrößen					Anmerkungen
	Größe Schutzgebiet ha	Zielbestand Paare	Bedarf gesamt ha <sup>1</sup>	Existierende ÖPUL-WF ha	Bedarf zusätzlich ha	
SPA „Neusiedler See – Seewinkel“	50.980	20-25	300-600	(1.890)*	0	*Gesamtzahl für das SPA, ÖPUL-Flächen liegen außerhalb des NP; Abdeckung Habitat/WF-Naturschutzmaßnahme ist unklar, vermutlich aber ausreichend
SPA „Hansag“	3.006	20-21	300-500	(1.076)*	0	*Gesamtzahl für das SPA ÖPUL-Flächen liegen außerhalb des NP; Abdeckung Habitat/WF-Naturschutzmaßnahme ist unklar, vermutlich aber ausreichend
SPA „Parndorfer Platte – Heideboden“	7.294	8	120-200	(1.545)*	100-200	*v. a. für Großtrappe, Eignung ÖPUL-Flächen als Brachvogel-Habitat in Leithawiesen unklar
SPA "Steinfeld"	11.549	15-20	200	k.A.	100-200*	*Lt. Angaben Gebietskenner
SPA „Feuchte Ebene – Leithaauen“	1.227	15	400	k.A.	200-400*	*Lt. Angaben Gebietskenner
SPA „Pfeifer Anger“	152	11	80-120*	60*	0	*Zentrale Habitate befinden auf ca. 70 ha landwirtschaftlich ungenutzten Moorstandorten
FFH Ibmer Moor (außerhalb Pfeifer Anger für 7-11 BP im Intensiv-Agrarland)	ca. 350	7-11	100-250	ca. 30	100	FFH Ibmer Moor: außerhalb Pfeifer Anger für Paare im Intensiv-Agrarland
SPA „Wallersee – Wengermoor“	298	3-4	50-100	k.A.	0	
SPA „Oichtenriede“	105	11	150-250	k.A.	25	die 25 ha Bedarf gesamt sind Wiesen im Umland des SPAs v. a. auf Oö. Seite
SPA Welscher Heide (Spätmähwiesen derzeit nicht förderfähig – Änderung notwendig)	125	8-10	90	0	90	Derzeit keine ÖPUL-WF-Maßnahmen auf Flughäfen möglich, künftig jedoch notwendig
Flugplatz Hörsching (Spätmähwiesen derzeit nicht förderfähig – Änderung notwendig)	250	9	25-50	0	25-50	Derzeit keine ÖPUL-WF-Maßnahmen auf Flughäfen möglich, künftig jedoch notwendig
Irrsee-Wiesen + Zeller Ache (z. T. nationale Schutzgebiete im IBA Seengebiete im Innviertel)	ca. 100	9-10	125-250	90	50-80	
SPA „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“	318	7	100-170	100	5*	*Lt. Angaben Gebietskenner
SPA "Lauteracher Ried"	580	15-16	200-400*	100*	5*	*Diskrepanzen zwischen Gesamtbedarf, existierenden Maßnahmen und Zusatzbedarf
<b>Gesamt</b>		<b>158-178</b>	<b>2240-3580</b>		<b>700-1.155</b>	

<sup>1</sup> = „Bedarf gesamt ha“ stellt einen errechneten Flächenbedarf dar. Er wurde ermittelt durch die Zahl des Zielbestandes für die Teilpopulation mal 15-25 ha Extensivwiesen je Paar. In begründeten Ausnahmefällen (z. B. ungenutzte Moorwiesen als Bruthabitate oder Flugplatzwiesen) wurde davon abgewichen.

Zusätzlicher ÖPUL-Flächenbedarf: Trotzdem gibt es SPAs deren Flächenausstattung mit spät gemähten Brachvogel-Brutwiesen als derzeit deutlich zu gering eingeschätzt wird, z. B. Steinfeld, Feuchte Ebene und im Umfeld des (zu kleinen SPAs) Pfeifer Anger oder im IBA Südinntviertler

Seengebiet, am Irrsee. Durch Ausdehnung der Spätmähflächen über ÖPUL-Vertragsnaturschutzvereinbarungen mit den Landwirten sollen die Lebensräume der Brachvögel aufgewertet, die räumlich vielfach isolierten Populationen gestärkt und somit deren langfristige Erhaltung abgesichert werden. Wo dies nicht in ausreichendem Maße geschehen ist, können auch ehemals kopfstärke Vorkommen rasch erlöschen, wie im SPA Machland in Niederösterreich.

Auch hinsichtlich ÖPUL-WF-Fördermaßnahmen stellen die Brachvogel-Habitate auf den Flugplätzen Wels und Hörsching eine Ausnahme dar. Entgegen den Forderungen von BirdLife und UWD und trotz Kritik vonseiten der EU-Kommission, ist die extensive Wiesenpflege durch Landwirte auf diesen Flächen derzeit im ÖPUL nicht förderfähig. Um die langfristige Pflege auf den Flugplatzwiesen im SPA Welser Heide, sowie neue Spätmähflächen auf den Flugplatzwiesen in Hörsching zu etablieren, braucht es jedenfalls Fördermodule, um die ökonomischen Nachteile der Bewirtschaftung dieser Wiesen auszugleichen.

**Weitere, hier nicht näher bearbeitete Einflussfaktoren:** Sich großflächig ändernde Habitatbedingungen wie zunehmender Gehölzbestand (z. B. Ibmer Moor, z. T. in Vorarlberger Schutzgebieten), Grundwasserabsenkungen (Rheintal) oder Störungen des Brutgeschehens durch Freizeitaktivitäten (Irrsee-Wiesen); damit verbundene erhöhte Verletzlichkeit gegenüber Prädatoren.

## Wachtelkönig

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Wachtelkönig	200-500 Reviere	fluktuierend	150-350	70-75

### Population und Trend

Als Charakterart extensiv bewirtschafteter Wiesengebiete ist der Wachtelkönig in der heutigen Kulturlandschaft nur sehr lokal verbreitet. Nur wenigen einigermaßen regelmäßig besetzten größeren Brutvorkommen stehen sehr viel mehr Gebiete gegenüber, in denen das Auftreten der Art stark schwankt und wo in manchen Jahren 5-10 Rufer anzutreffen sind, in anderen Jahren aber keine Nachweise gelingen (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2013). Seit den 1990er Jahren scheint die Bestandssituation einigermaßen stabil zu sein, wenngleich auch einige Regionen mittlerweile verwaist sind. Der aktuelle Status hängt jedoch stark von zuziehenden Wachtelkönigen ab, was die tatsächliche Situation möglicherweise positiver darstellen lässt, als sie tatsächlich ist (FRÜHAUF 2015).

### SPA „Wienerwald - Thermenregion“

- Aktueller Bestand: 5-20, max. 50 Reviere
- Historischer Bestand: unbekannt
- Zielbestand: 50 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: permanentes Monitoring, Grundlagenarbeit über die aktuelle Eignung der Wienerwaldwiesen, Erarbeitung eines allfälligen Schutzprogrammes  
Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 150 ha; Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen unbekannt

#### **SPA „Waldviertel“**

- Aktueller Bestand: 20-50 Reviere geschätzt, jedoch keine laufenden Programme zur Kontrolle der Reviere
- Zielbestand: 100 Rufer
- Zu setzende Maßnahmen: Betreuung des Wachtelkönigs nicht existent, Gebietsbetreuung absolut notwendig, um die Schutzgüter erhalten zu können. Der Wachtelkönig kommt nur in Gebieten mit fortgeführten K20 Stilllegungsflächen vor (bei St. Martin, Schwarza, hier ein größerer Gutsbetrieb) oder in Gebieten mit bisher späteren Wiesenmahden (ab 15.7.), Waldreichs, Flachau), doch auch hier ist die Umstellung auf die neue Förderperiode ab 2015 (Vorverlegung der Mahdtermine, kein Anbieten von Brachestreifen) negativ. Vertragspartner können bei ÖPUL-Wechsel, oder Verschlechterungen jederzeit aussteigen  
Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 300 ha; Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen unbekannt

#### **SPA „March-Thaya-Auen“**

- Aktueller Bestand: 12-92 Rufer
- Zielbestand: 90 Rufer
- Zu setzende Maßnahmen: Managementplan für die Wiesenflächen
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: mit ca. 1000 ha ausreichend, Möglichkeiten für neue ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen bereits ziemlich erschöpft

#### **SPA „Feuchte Ebene – Leithaauen“**

- Aktueller Bestand: 4 Rufer
- Historischer Bestand: „sehr häufig“ in den 1930er Jahren (DVORAK 2009)
- Zielbestand: 10 Rufer
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 30 ha; Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen unbekannt

#### **SPA „Truppenübungsplatz Allentsteig“**

- Aktueller Bestand bzw. Zielbestand: 20-110 Rufer
- Historischer Bestand: unbekannt
- Zu setzende Maßnahmen: Aufgrund der Blindgängergefahr sind Umsetzungsmaßnahmen im Bereich der Grünlandflächen derzeit nicht möglich.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: keine Umsetzung möglich

#### **„Ennstal“-SPAs „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und Gesäuseeingang“, „NSG Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“**

Aktueller Bestand: 2014 und 2015 Einflugjahre mit mindestens 20 Rufern

Zielbestand: 15-30 Rufer

Flächenbedarf: Im vom Büro Kofler eingereichten LIFE+-Projekt sind 300 ha ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für den Wachtelkönig vorgesehen.

#### **SPA „Malsch“**

- Aktueller Bestand/rufende Männchen : 1-2 (2005), 6 (2007), 2-3 (2012), 5-10 lt. Standarddatenbogen
- Zielbestand: 3 Rufer (schlechte Jahre) bis 10 Rufer (Einflugjahre)

- Zu setzende Maßnahmen (COOPNATURA 2008):
  - Extensive Bewirtschaftung, v.a. späte Mahd ab 1.8.
  - Verhinderung von Verbuschung und Aufforstung
  - Pflegemahd
  - Erhalt des Geländereiefs (Rufwarten)
  - Verhinderung einer weiteren Gehölzentwicklung (verstärkte Horizontüberhöhung)
  - Errichtungsbeschränkung für Verkehrswege (Lärmentwicklung)
  - Anlage von Pufferzonen in intensiv bewirtschafteter Kulturlandschaft
  - Beseitigung von Aufforstungen und Gehölzen
  - Umwandlung von Äckern in extensives Grünland
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 30 ha, davon 10-20 ha neue, zusätzliche Maßnahme, am besten in einem größeren Spätmähwiesenkomplex

#### **SPA „Wiesengebiete im Freiwald“**

- Aktueller Bestand: 3-12 Rufer
- Zielbestand: 10-30 Rufer
- Zu setzende Maßnahmen (UHL et al. 2009):
  - Eine Etablierung von Kernvorkommen im SPA mit alljährlich besiedelbaren Flächen (Komplexe aus Spätmähwiesen, Weiden und Brachesteifen) sollte angestrebt werden, und zwar durch die Schaffung eines Netzes von spät gemähten Grünlandflächen und Wiesen. Mähtermine ab 1.8 bei frühen Einzelrevieren. Mähtermine ab 15.8. bei späten Revieren und Rufergruppen um die Chancen auf Bruterfolg für Ersatz- und Zweitbruten zu erhöhen. Die Vertragsflächen sollten wenigstens 1 ha - 2 ha groß sein. Kleinere Vertragsflächen 0,5 ha – 1 ha bieten vor allem dann Chancen für eine Wachtelkönigbrut, wenn an die Vertragsflächen Getreidefelder angrenzen.
  - In Dauerbrachen und auf Sukzessionsflächen müssen Pflegemaßnahmen in Abständen durchgeführt werden (Schwenden von dichten Gehölzen, Mahd von invasiven Hochstaudenpflanzen).
  - Umsetzung von ÖPUL-WF- Blauflächenprogrammen im Gebiet vor allem zur Erhöhung des Anteils an spät gemähten Wiesen und Grünland im Gebiet
  - Schaffen von Bracheinseln und von nährstoffreichen Stellen in Grünlandflächen und Wiesen zur Ermöglichung von frühen Besiedlungsflächen für die Männchen, wenn sie im Mai ankommen (sog. „Corncrake – Corners“)
  - Brachen und frühe Sukzessionsflächen etablieren und erhalten (Gehölze schwenden).
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 30-90 ha, davon 30-60 ha neue, zusätzliche Maßnahme, am vordringlichsten in zwei bis fünf größeren Spätmähwiesen-Komplexen; Ein Großteil der derzeitigen ÖPUL-WF-Maßnahmen im Gebiet (80-160 ha) sind als Wachtelkönig-Habitate nicht bis gering geeignet, weil sie düngereiche Magerwiesen darstellen, die auf den vorherrschenden, relativ nährstoffarmen Böden für den Wachtelkönig zu wenig Deckung bieten (UHL & ENGLEDER 2010).

#### **SPA „Lauteracher Ried“**

- Aktueller Bestand: 2-6 Rufer
- Zielbestand: 6 Rufer
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 20 ha, davon 5 ha neue, zusätzliche Maßnahme

**SPA „Bangs – Matschels“**

- Aktueller Bestand: 13 Rufer
- Zielbestand: 13 Rufer
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 40 ha, davon 5 ha neue, zusätzliche Maßnahme

**SPA „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“**

- Aktueller Bestand: 2-5 Rufer
- Zielbestand: 5 Rufer
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wachtelkönig: Gesamtbedarf 15 ha, davon 5 ha neue, zusätzliche Maßnahme

**Tabelle 9: Wachtelkönig: Zusammenfassende Darstellung über Zielbestände und Flächenbedarf in den relevanten SPAs.**

Name Schutzgebiet	Größe Schutzgebiet ha	Wachtelkönig Bedarf ÖPUL-Maßnahmen: Zielbestand und Flächengrößen				Anmerkungen
		Zielbestand Rufer	Bedarf gesamt ha <sup>1</sup>	Existierende ÖPUL-WF ha	Bedarf zusätzlich ha	
SPA „Wienerwald - Thermenregion“	80.067	50	150	k.A.	150	Bedarf gesamt gilt für WF-Flächen mit auf den Wachtelkönig abgestimmten Maßnahmen
SPA "Waldviertel"	54.095	100	300	k.A.	300	Bedarf gesamt gilt für WF-Flächen mit auf den Wachtelkönig abgestimmten Maßnahmen
SPA "March-Thaya-Auen"	14.832	90	270	1.000	0	Potenzial für neue ÖPUL-Verträge weitgehend erschöpft
SPA „Feuchte Ebene – Leithaauen“	3.771	10	30	k.A.	30	Bedarf gesamt gilt für WF-Flächen mit auf den Wachtelkönig abgestimmten Maßnahmen
SPA "TÜPL Allentsteig"	11.063	20-110	-	-	-	aufgrund von Blindgängergefahr keine lw. Nutzung möglich
„Ennstal“-SPAs „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Seltzthal und Gesäuseeingang“, „NSG Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“	4.574	15-30	300	k.A.	300	Flächenbedarf in Life+-Projekt formuliert
SPA "Maltzsch"	348	10	30	15-30	10-30	Nur ein geringer Teil der existierenden ÖPUL-WF-Flächen ist für den Wachtelkönig geeignet
SPA " Wiesegebiete im Freiwald"	2.410	10-30	30-90	80-160	30-60	Nur ein geringer Teil der existierenden ÖPUL-WF-Flächen ist für den Wachtelkönig geeignet
SPA „Bangs Matschels“	450	13	40	ca. 100	5*	
SPA "Lauteracher Ried"	580	6	20	ca. 100	5*	
SPA „Soren, Gleggen, Köblern, Schweizer Ried und Birken, Schwarzes Zeug“	318	5	15	ca. 100	5*	*Lt. Gebietskennern; wieviele ÖPUL-WF-Flächen für den Wachtelkönig geeignet sind, ist z. T. ungeklärt
<b>Gesamt</b>		<b>329-409</b>	<b>1185-1245</b>		<b>835-885</b>	

<sup>1</sup> = „Bedarf gesamt ha“ stellt einen errechneten Flächenbedarf dar. Er wurde ermittelt durch die Zahl des Zielbestandes für die Teilpopulation mal 3 ha Extensivwiesen je Revier. In begründeten Ausnahmefällen wurde davon abgewichen, wie z. B. beim bez. des vorgesehenen LIFE-Projektes im Ennstal.

## Zusammenfassende Bewertung Wachtelkönig

**Als Populationsziel für jene 13 SPAs mit den bedeutendsten Wachtelkönig-Vorkommen werden 330-400 rufende Männchen vorgeschlagen. Der zusätzliche Bedarf an ÖPUL-Naturschutzflächen wird für 8 SPAs auf derzeit ca. 850 ha geschätzt, umzusetzen vor allem in den Schutzgebieten der Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.**

Schutzgebietsnetz/ÖPUL: 70-75% der 200-500 Wachtelkönige kommen in den SPAs vor. Diese nehmen dadurch eine zentrale Rolle beim Schutz der Art ein. Die hier vorgeschlagene Zielpopulation von 330-400 Revieren für die 13 hier näher bearbeiteten Vogelschutzgebiete sollen, erfolgreiche Umsetzungsmaßnahmen vorausgesetzt, künftig dauerhafte Vorkommenszentren darstellen.

Zusätzlicher ÖPUL-Flächenbedarf: In den Vorarlberger Wiesenbrüteregebieten sowie in den March-Thaya-Auen wird die bisherige Anwendung von ÖPUL-WF-Wiesen für den Wachtelkönig-Schutz als ausreichend angesehen. Allein für weitere 8 SPAs ist von einem zusätzlichen Bedarf von ca. 850 ha an Maßnahmenflächen für den Wachtelkönig auszugehen. Im Sonderfall des TÜPL Allentsteig ist aus Sicherheitsgründen derzeit offensichtlich die Durchführung von Mäharbeiten nicht möglich.

Relevanteste ÖPUL-Maßnahme: Submaßnahme Naturschutz: Rückverlegung der Mahd ab 1.8., besser ab 15.8., Brachen anlegen, Pflege von Landschaftselemente wie Raine, Wassergräben etc. Die angebotenen ÖPUL-Naturschutz-Maßnahmen bieten grundsätzlich geeignete Fördermodule zum Schutz der Wachtelkönig-Bruthabitate. Sie sind jedoch in Teilaspekten nicht flexibel genug. Die Förderhöhe deckt nicht den gesamten Verdienstentgang der Landwirte ab, v. a. wenn das Mähgut der Wiesen in den Betrieben nicht mehr verwendet werden kann.

Weitere Maßnahmen: Grundsätzlich notwendig sind klare quantitative Ziele, eine angemessene finanzielle Ausstattung der Förderprogramme, eine Priorisierung der Zielgebiete sowie eine vorausschauende Raumplanung (FRÜHAUF 2015).

## Braunkehlchen

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Braunkehlchen	2.200-3.500 Paare	abnehmend	600-1000	25-35

### Population und Trend

In Österreich gehen die Brutvorkommen des Braunkehlchens in den letzten Jahrzehnten in regional unterschiedlich starkem Ausmaß zurück. Dies hat besonders in den Niederungsgebieten und Hügelländern abseits der Alpen unterhalb von 400-500 m zu einer weitgehenden Räumung der Vorkommen geführt. Innerhalb der Alpen ist die Art in einigen größeren Grünlandgebieten noch häufiger, z. B. in Tirol. Allerdings nehmen auch hier die meisten Teilpopulationen vor allem in den Haupttälern stark ab. Neben Wiesenflächen in den Talböden werden auch höher gelegene Mähwiesen im subalpinen Bereich in 1500–2000 m besiedelt (UHL 2015).

Quer durch alle Bundesländer ist in allen SPAs ein teils drastischer Bestandsrückgang in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu verzeichnen. Die Tieflandvorkommen sind bis auf jenes im

burgenländischen Hansag erloschen, die Populationen in den alpinen Talräumen und Moorkomplexen stehen unter starkem Druck durch zunehmende Intensivierung des Grünlandes.

#### **SPA „Hansag“**

- Aktueller Bestand: 30-32 Reviere (2013)
- Historischer Bestand bzw. Zielbestand: 60 Reviere (1991)
- Zu setzende Maßnahmen: Durch den Wegfall der mehrjährigen Brachen (Aufwuchs muss jährlich beseitigt werden) sind zusätzliche ÖPUL-Flächen notwendig. Allerdings ist das viel größere Problem die Mahd. Die Beweidung muss unterschiedlich bewertet werden. Grundsätzlich positive Einflüsse der Beweidung auf Nahrungsflächen, aber der Bruterfolg ist auf Weiden unklar (bis eher nicht gegeben).
- Flächenbedarf ÖPUL Braunkehlchen: Zusätzlicher Bedarf an ÖPUL-Flächen besteht nicht. Wesentlich und wichtig wäre die Braunkehlchen gerechte Bewirtschaftung der ÖPUL Flächen und die Beweidung an die Erfordernisse des Artenschutzes (die Beweidung wird nicht mehr naturschutzgefördert) anzupassen. Außerhalb des Nationalparks existieren derzeit 1.076 ha ÖPUL-Naturschutzflächen.

#### **SPA „Waldviertel“**

- Aktueller Bestand: unter 100 Reviere
- Zielbestand Bestand: 100-200 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: Fehlendes Schutzgebietsmanagement sowie fehlendes Monitoring sind die grundlegenden Probleme im Waldviertel. Seitens lokaler Ornithologen wird von besonders drastischen Bestandsrückgängen berichtet. Ehemals besiedelte Gebiete sind zunehmend verwaist, vielerorts sind nur noch unverpaarte Vögel anwesend ohne Reproduktion.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutz Braunkehlchen: Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen unbekannt; Gesamtbedarf ca. 375 ha; Bedarf an zusätzlichen Maßnahmenflächen: 200-375 ha

#### **„Ennstal“-SPAs „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und Gesäuseeingang“, „NSG Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“**

- Aktueller Bestand: unter 100 Reviere
- Zielbestand: 140-200 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: Hauptprobleme sind die zunehmende Intensivierung des Grünlandes sowie die beginnende Umwandlung in Ackerflächen. Eine Gebietsbetreuung existiert, jedoch keine regelmäßige Erfassung der Braunkehlchen-Bestände.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutz Braunkehlchen: Ausmaß bereits bestehender ÖPUL-WF-Flächen unbekannt; Gesamtbedarf bis zu 250 ha; Bedarf an zusätzlichen Maßnahmenflächen: 125-250 ha

#### **SPA „Maltsh“**

- Aktueller Bestand: 8-10 Reviere
- Zielbestand: 15-20 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen (COOPNATURA, 2008):
  - Extensive Grünlandbewirtschaftung (v.a. Mahd ab 15.7.)
  - Verhinderung von Verbuschung und Aufforstung

- Erhalt von Warten
- Pflegemahd
- Verhinderung weiterer Gehölzentwicklung (verstärkte Horizontüberhöhung)
- Anlage von Pufferzonen in intensiv bewirtschafteter Kulturlandschaft (auch ungemähte Randstreifen)
- Beseitigung von Aufforstungen und Gehölzen
- Umwandlung von Äckern in extensives Grünland
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Gesamtbedarf 40-50 ha; davon 15-30 ha neue, zusätzliche Maßnahmen; Nicht alle derzeitigen ÖPUL-WF-Flächen im Gebiet kommen den Braunkehlchen zugute, z. B. aufgrund zunehmender Verbuschung .

#### **SPA „Wiesengebiete im Freiwald“**

- Aktueller Bestand: 35-45 Reviere
- Zielbestand: 60-90 Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen (UHL et al. 2009):
  - Sicherung möglichst aller Habitats von Quellpopulationen durch rasche und umfassende Vertragsnaturschutzvereinbarungen zur Pflege von Feuchtwiesenbrachen und Extensivwiesen nach den Beispielen von Sandl/Graben und Gugu.
  - Offenhaltung der Kulturlandschaft
  - Sicherung oder Entwicklung der Wiesen mit ausreichend Sitzwarten (schon zur Revierbesetzung ab Mai) und sicheren Brutplätzen (z. B. Wiesenrandstreifen, Bachruhestreifen etc.)
  - Erhaltung oder Entwicklung eines günstigen Nahrungsangebotes auf mindestens 10-20 % der Wiesen innerhalb des Europaschutzgebietes durch ein Netz von Extensivwiesen oder –weiden oder Wiesenbrachen
  - Rückverlegung des Mahdzeitpunktes von Mähwiesen (ab 1.7. günstig)
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Gesamtbedarf: 150-225 ha; davon 100-150 ha neue, zusätzliche Maßnahmen

#### **SPA „Oichtenriede“**

- Aktueller Bestand: 7-9 Reviere (PÖHACKER et al. 2014):
- Historischer Bestand: 4 (SLOTTA BACHMAYR et al. 1992)
- Zielbestand: 10 Brutpaare
- Zu setzende Maßnahmen: Die meisten Flächen befinden sich im ÖPUL. Eine Ausweitung der ÖPUL-WF-Maßnahme ist daher nicht notwendig. Der Rückgang des Braunkehlchens wird mit überregionalen Faktoren in Zusammenhang gebracht.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: gesamt ca. 25 ha, ist bereits über existierende Maßnahmen abgedeckt, Zusatzbedarf: keiner

#### **SPA „Rheindelta“**

- Aktueller Bestand: max. 5 Reviere; extreme, anhaltende Bestandsabnahme
- Historischer Bestand: 37 Reviere (2004)
- Zielbestand: 30 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: Als Faktor für die Abnahme der Braunkehlchen wird von Gebietsbetreuern neben der Intensivierung der Landwirtschaft (die meisten Gebiete sind gemischt – geschützte Streuflächen und intensiv genutzte Flächen) das verregnete und kühle Frühjahr 2013 betrachtet. Von diesem Einbruch hat sich die Art noch nicht erholt. Zusätzliche

Brachestreifen und mehr Zaunpflocke böten den Braunkehlchen allerdings zusätzliche Sitzwarten. Weiters wird ein Einleiten von Wasser aus dem Bodensee als dringend notwendig erachtet um der Versauerung der Wiesen entgegen zu wirken.

- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Optimierung der ÖPUL-Maßnahmen für Braukehlchen Habitate, z. B. durch Anlage von Altgrasstreifen

#### **SPA „Lauteracher Ried“**

- Aktueller Bestand: 20-30 Paare
- Zielbestand: 60 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: siehe SPA „Rheindelta“: eine Optimierung der existierenden ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (ca. 100 ha) zugunsten der Braunkehlchen-Habitate oder neue Braunkehlchen-Flächen erscheinen notwendig um die Rückgänge zu stoppen bzw. den Zielbestand zu erreichen.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Gesamtbedarf bis zu 150 ha, davon 25-50 ha zusätzliche, neue Maßnahmen bzw. Optimierung existierender

#### **SPA „Soren, Gleggen, Köblern, Schweizer Ried und Birken, Schwarzes Zeug“**

- Aktueller Bestand: 40 Paare
- Zielbestand: 60 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: eine Optimierung der existierenden ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (ca. 100 ha) zugunsten der Braunkehlchen-Habitate oder neue Braunkehlchen-Flächen erscheinen notwendig um die Rückgänge zu stoppen bzw. den Zielbestand zu erreichen.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Gesamtbedarf bis zu 150 ha, davon 25-50 ha zusätzliche, neue Maßnahmen bzw. Optimierung existierender

#### **SPA „Bangs Matschels“**

- Aktueller Bestand: 33 Paare
- Zielbestand: 40-50 Reviere
- Zu setzende Maßnahmen: eine Optimierung der existierenden ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (ca. 100ha) zugunsten der Braunkehlchen-Habitate oder neue Braunkehlchen-Flächen erscheinen notwendig um den Zielbestand zu erreichen.
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Braunkehlchen: Gesamtbedarf 100-125 ha, davon 15-30 ha zusätzliche, neue Maßnahmen bzw. Optimierung existierender

#### **Situation in Tirol**

In den SPAs gibt es nur noch sehr wenige Braunkehlchen – sofern überhaupt noch welche existieren. Am ehesten im Ortolan-Gebiet Silz-Haiming, wobei hier die Bestände auch stark eingebrochen sind. Die anderen SPAs sind als Lebensraum nicht für Braunkehlchen geeignet.

Wichtige Braunkehlchen-Gebiete in Tirol (PEER & FRÜHAUF 2007):

Nauders: > 100 Bp.

Sonnenplateau Oberes Gericht: > 100 Bp.

Ehrwalder Becken: > 60 Bp.

Neustift: 20-25 Bp.

Defereggental: 20-25 Bp.

Gurgltal: ca. 20 Bp.

Galtür: ca. 20 Bp.

Laut K. Bergmüller (schriftliche Mitteilung 2015) wird in Tirol derzeit an einem neuen, bundesweit herausragenden Braunkehlchen-Projekt gearbeitet. Für etwa 300 Paare, verteilt auf acht Arbeitsgebiete (3000 ha), soll ein ÖPUL-Vertragsnaturschutzprogramm für ca. 800 ha Braunkehlchenfreundliche Naturschutzmaßnahmen mit den Landwirten vereinbart werden.

### Braunkehlchenprojekt Lungau, Salzburg

Die größten Vorkommen des Braunkehlchens im Bundesland Salzburg beherbergt der Lungau, wo schon seit einigen Jahren ein spezielles Artenschutzprogramm umgesetzt wird. Seit Beginn der Braunkehlchen-Förderungen konnte der bis dahin negative Bestandstrend nicht nur gestoppt werden, es kam in der Folge wieder zu einer Bestandszunahme. Im Bericht zum „Braunkehlchenprojekt“ werden für das Jahr 2011 beachtliche 39 Reviere auf einer Untersuchungsfläche von rund 702 ha angegeben (PÖHACKER et al. 2014, TEUFELBAUER et al. 2012).

**Tabelle 10: Braunkehlchen: Zusammenfassende Darstellung über Zielbestände und Flächenbedarf für die relevanten SPAs.**

Name Schutzgebiet	Größe Schutzgebiet ha	Braunkehlchen Bedarf ÖPUL-Maßnahmen: Zielbestand und Flächengrößen				Anmerkungen
		Zielbestand Reviere	Bedarf gesamt ha <sup>1</sup>	Existierende ÖPUL-WF ha	Bedarf zusätzlich ha	
SPA „Hansag“	3.006	60	150	1.076	0	Verbesserungen über Änderungen Wiesenpflege möglich
SPA "Waldviertel"	54.095	100-200	375	k.A.	200-375	
„Ennstal“-SPAs „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und Gesäuseeingang“, „NSG Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“	4.574	140-200	250	k.A.	125-250	
SPA "Maltsch"	348	15-20	40-50	15-30	15-30	Nur ein Teil existierender ÖPUL-WF-Flächen für Braunkehlchen geeignet
SPA " Wiesegebiete im Freiwald"	2.410	60-90	150-225	80-160	100-150	Nur ein geringer Teil existierender ÖPUL-WF-Flächen für Braunkehlchen geeignet
SPA „Oichtenriede“	105	10	25	k.A.	0*	*Lt. Gebietskennern
SPA "Rheindelta"	2.065	30	75	ca. 200	0*	*ÖPUL-WF-Ausstattung ausreichend, ev. Optimierung für Braunkehlchen notwendig
SPA "Lauteracher Ried"	580	60	150	ca. 100	*25-50	*z. T. ev. über Optimierung existierender Maßnahmen möglich
SPA „Soren, Gleggen, Köblern, Schweizer Ried und Birken, Schwarzes Zeug“	318	60	150	100	*25-50	*z. T. ev. über Optimierung existierender Maßnahmen möglich
SPA „Bangs Matschels“	450	40-50	100-125	100	*15-30	*z. T. ev. über Optimierung existierender Maßnahmen möglich
<b>Gesamt</b>		<b>575-780</b>	<b>1465-1575</b>		<b>505-935</b>	

<sup>1</sup> = „Bedarf gesamt ha“ stellt einen errechneten Flächenbedarf dar. Er wurde ermittelt durch die Zahl des Zielbestandes für die Teilpopulation mal 2,5 ha Extensivwiesen je Paar. In begründeten Ausnahmefällen wurde davon abgewichen.

## Zusammenfassende Bewertung Braunkelchen

**Als Populationsziel für jene 10 SPAs mit den bedeutendsten Braunkelchen-Vorkommen werden 570-780 Brutpaare vorgeschlagen. Der zusätzliche Bedarf an ÖPUL-Naturschutzflächen wird allein für diese 10 Gebiete auf derzeit ca. 500-900 ha geschätzt, umzusetzen vor allem in den relevanten Schutzgebieten der Länder Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg.**

Schutzgebietsnetz/ÖPUL: 25-35% des österreichischen Bestandes bzw. 600-1000 Braunkelchen-Paare kommen lt. Angaben der Standarddatenbögen in den SPAs vor (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2013). Vermutlich ist diese Zahl aufgrund der anhaltenden Rückgänge mittlerweile weit geringer. Die angegebenen Zielwerte für die SPAs (Tab. 10) werden in vielen Fällen nur mit einer enormen Steigerung der bisher zu geringen Anstrengungen für Braunkelchen-Maßnahmen erreichbar sein. Das beste Beispiel für ein ambitioniertes Braunkelchen-Projekt liefert jenes im Bundesland Tirol mit einer Projektgebietsfläche von ca. 3000 ha für ca. 300 Paare, allerdings außerhalb des SPA-Netzwerkes.

Obwohl viele Leistungen zur Erhaltung letzter Braunkelchen-Bestände außerhalb der SPAs zu erbringen sind (z. B. Projekt Lungau), ist es die Verantwortung v. a. jener SPAs, in denen letzte größere Populationen existieren (Waldviertel, Wiesengebiete im Freiwald, SPAs im steirischen Ennstal und in Vorarlberg), den Rückgängen entschieden gegen zu steuern.

Zusätzlicher ÖPUL-Flächenbedarf: Allein in den SPA-Gebieten Waldviertel, Wiesengebiete im Freiwald, Malsch und jenen im Ennstal wird der Zusatzbedarf an zielgerichteten Braunkelchen-Vertragswiesen auf bis zu 800 ha eingeschätzt. Wobei für das Waldviertel und die Steiermark einzuschränken ist, dass keine genauen Angaben über existierende WF-Flächen vorliegen.

In einigen Wiesenvogelschutzgebieten herrschen Zielkonflikte zwischen den Optimalhabitaten für den Großen Brachvogel (flächendeckende späte Mahd) und jenen des Braunkelchens (Belassen von Sitzwarten, wie Brachestreifen etc.), wie z. B. im Wiesen- und Seengebiet Oberösterreich/Salzburg. Verstärkt wird diese Problematik vielerorts durch zu kleinflächige Abgrenzungen der Schutzgebiete.

Das Beispiel des ÖPUL-Artenschutzprojektes im Lungau zeigt, dass das Braunkelchen hochprozentig von zielgerichteter Wiesenbewirtschaftung auf ausreichend großen Flächen angewiesen ist (UHL 2015). In kleinen isolierten Schutzgebieten oder Projektflächen lassen sich Braunkelchen-Populationen nach den überwiegenden Erfahrungen in Österreich nicht dauerhaft erhalten. Umso entscheidender ist, dass rechtzeitig ausreichend große Schwerpunkt-Gebiete definiert werden, mit einem entsprechenden Mitteleinsatz, v. a. für verbesserte Beratung der Landwirte und mit attraktiveren ÖPUL-Förderangeboten als zuletzt.

Relevanteste ÖPUL-Maßnahme: Submaßnahme Naturschutz: Extensivierung der Grünlandnutzung wie Rückverlegung der Mahd, Düngerverzicht, Brachestreifen anlegen etc.

Weitere, hier nicht näher behandelte Einflussfaktoren: Offen bzw. für Österreich noch weitgehend ungeklärt ist der Einfluss der Bejagung entlang der Zugrouten, Verluste im Winterquartier sowie Prädation (v.a. Nester und Jungvögel) im Brutgebiet.

## Wiesenpieper

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Wiesenpieper	500-700 Paare	rückläufig	85-144	17-21

### Population und Trend

Der Wiesenpieper zählt zu denjenigen nördlich verbreiteten Arten, deren südliche Arealgrenze durch Österreich verläuft. Neben verstreuten Vorkommen z.B. im Ennstal existierte ein weitgehend geschlossenes Vorkommen im Waldviertel, das jedoch mittlerweile stark ausgedünnt ist. Über die Entwicklung der noch vor 25 Jahren größten Population am TÜPL Allentsteig sind keine neueren Angaben verfügbar (BIRDLIFE ÖSTERREICH 2013).

Nennenswerte Bestände des Wiesenpiepers existieren noch in fünf SPAs. Aus fast allen Gebieten liegen jedoch Daten vor, die einen dramatischen Rückgang in den vergangenen 10-15 Jahren belegen, in einigen besteht die akute Gefahr des Aussterbens des Wiesenpiepers als Brutvogel.

Habitatverschlechterungen als Hauptursache des Rückgangs sind evident. Hinzukommen könnte noch der Umstand, dass das österreichische Vorkommen am südlichen Arealrand in Europa liegt und sich hier die europaweit negativen Bestandstrends besonders bemerkbar machen.

### SPA Waldviertel

- Historische und aktuelle Situation

Historische Angaben, die einen Gesamteindruck über das Waldviertel geben könnten, fehlen. Die Bestandsschätzungen von 50-100 Revieren stammen aus der Zeit bis 2005 (DVORAK, 2009) und sind somit veraltet. Nach Einschätzung von im Waldviertel tätigen Ornithologen kam es in den vergangenen 10-15 Jahren zu teils massiven Bestandsrückgängen, der negative Trend ist im gesamten SPA zu beobachten. Viele ehemals besiedelte Gebiete sind verwaist, beherbergen nur unverpaarte Vögel und es findet keine erfolgreiche Reproduktion mehr statt.

- Notwendige Maßnahmen

Grundlagenarbeit: Im SPA Waldviertel mangelt es bereits an den Basisinformationen. Aufgrund fehlender Gebietsbetreuung stehen keine aktuellen Bestandsangaben und langfristige Trends zu sämtlichen Schutzgütern zur Verfügung. Eine Abfrage von Brutzeitdaten der BirdLife-Datenbank auf ornitho.at ergab für das Waldviertel 29 Meldungen mit zumindest „Brut möglich“ aus den Brutsaisonen 2013-2015 mit einem Maximum von 14 Meldungen aus 2014.

Gebietsbetreuung: Es fehlen quantitative Angaben zur Umsetzung von ÖPUL-Maßnahmen für Wiesenbrüter sowie ständige Kontaktpersonen und Ansprechpartner für Landwirte.

- Zielpopulation: 50-100 Reviere
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wiesenpieper: Gesamtbedarf: 125-250 ha;

### SPA „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und dem Gesäuseeingang“

- Historische und aktuelle Situation

Das Brutvorkommen im Pürgschachenmoos wurde 1993 bekannt und umfasste 13-14 Reviere (2,9-3,1 Rev./10 ha, (ALBEGGER et al. 2015). Aktuelle Bestandsangaben fehlen, die letzte Kontrolle stammt aus dem Jahr 2002.

- Notwendige Maßnahmen

**Grundlagenarbeit:** Mangelnde Informationen über den Bestandstrend und die Populationsgröße erschweren das Formulieren notwendiger Maßnahmen zu Erhalt und Förderung der Population. Eine Abfrage von Brutzeitdaten der BirdLife-Datenbank auf ornitho.at ergab für Brutsaisons 2013-2015 nur eine einzige Meldung aus 2014 (Nestfund). Aktuell sind keine Erhebungs- oder Schutzprogramme in Erarbeitung.

- Zielpopulation: 13-14 Reviere
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wiesenpieper: Gesamtbedarf: 35 ha;

#### **SPA „Pfeifer Anger“**

- Aktueller Bestand: 5-7 Bp., ein Erlöschen ist zu erwarten  
Historischer Bestand: Höchstbestand hier 25-28 Revier 1998 und 2000 (UHL 2001)
- Notwendige Maßnahmen (UHL & WICHMANN 2013)  
Für diese Art sind in den letzten 14 Jahren markante Aussterbeprozesse beobachtbar. Trotz zu vermutender Zählunschärfen dürfte der Rückgang im Ibmer Moor von 25-28 Revieren auf nunmehr 5-7 am stärksten sein.
  - Erhaltung oder Entwicklung von extensiv genutzten, nährstoffarmen Feucht- und Moorwiesen in allen Gebieten mit Brutvorkommen
  - Als Alternative dazu Realisierung von Beweidungsprojekten
  - Offenhaltung der Feuchtwiesengebiete durch konsequentes Management der Gehölzbestände, zumindest in Schutzgebieten
- Zielpopulation: 25-28 Reviere
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wiesenpieper: Gesamtbedarf: 100-200 ha; davon: 40-50 ha neue, zusätzliche Maßnahmen

#### **SPA „Truppenübungsplatz Allentsteig“**

- Aktueller Bestand: unbekannt
- Historischer Bestand: 150-270 Rev. vor 1995
- Zu setzende Maßnahmen: Der Wiesenpieper ist aktuell keine Zielart im regelmäßigen Monitoringprogramm. Eine Erfassung des derzeitigen Ist-Bestandes ist daher dringend erforderlich. Aufgrund der Blindgängergefahr sind Umsetzungsmaßnahmen im Bereich der Grünlandflächen derzeit nicht möglich.
- Zielpopulation: 150-270 Rev.
- Flächenbedarf ÖPUL Wiesenpieper: aufgrund Blindgängergefahr keine Umsetzung möglich

#### **SPA „Wiesengebiete im Freiwald“**

- Historische und aktuelle Situation  
Vergleichbare Bestände im SPA Freiwald sind seit 1998 um 71% zurückgegangen, von 66-80 Revieren (1998) auf 17-25 (2012)(UHL & WICHMANN 2013). Die Ausweisung dieses Schutzgebietes, nahe benachbarter Vorkommen in Südböhmen und im Waldviertel, konnte offensichtlich die regionalen Bestandrückgänge ebenso wenig aufhalten, wie jene in räumlich isolierten Schutzgebieten im Alpenvorland (UHL & WICHMANN 2013). Völlig erloschen sind in der Region seit 1998 die Vorkommen in den Teilgebieten Maltsch, Feldaistquelle, Viehberg, Rothenbachl, Pürstling, Reisingermühle, Wienau, Bumau, Geierschlag und Kienau. In Schöneben, Maxldorf, Hirschau und Reitern sind Teilpopulationen von ehemals jeweils 3-7 Revieren (1998) bis zum Jahr 2012 auf einzelne Kurzzeitreviere bis maximal 2 Reviere (Maxldorf) geschrumpft.

- Notwendige Maßnahmen (UHL & WICHMANN 2013)
  - Erhaltung oder Entwicklung von extensiv genutzten, nährstoffarmen Feucht- und Moorwiesen in allen Gebieten mit Brutvorkommen
  - Als Alternative dazu Realisierung von Beweidungsprojekten
  - Offenhaltung der Feuchtwiesengebiete durch konsequentes Management der Gehölzbestände, zumindest in Schutzgebieten
- Zielpopulation: 40-60 Reviere
- Flächenbedarf ÖPUL-Naturschutzmaßnahme Wiesenpieper: Gesamtbedarf: 100-150 ha; davon: 50-70 ha neue, zusätzliche Maßnahmen

**Tabelle 11: Wiesenpieper:** Zusammenfassende Darstellung über Zielbestände und Flächenbedarf in den relevanten SPAs.

Name Schutzgebiet	Wiesenpieper Bedarf ÖPUL-Maßnahmen: Zielbestand und Flächengrößen					Anmerkungen
	Größe Schutzgebiet ha	Zielbestand Reviere	Bedarf gesamt ha <sup>1</sup>	Existierende ÖPUL-WF ha	Bedarf zusätzlich ha	
SPA "Waldviertel"	54.095	50-100	250	k.A.	125-250	Bedarf gesamt für WF-Flächen mit auf Wiesenpieper abgestimmten Maßnahme
SPA „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und dem Gesäuseeingang“	1.613	13-14	35	k.A.	35	Bedarf gesamt für WF-Flächen mit auf Wiesenpieper abgestimmten Maßnahme
SPA „Pfeifer Anger“ (samt Umfeld)	152	25-28	60-70	ca. 90	0	Im FFH-Gebiet, bzw. direktem Umfeld des SPAs
SPA "TÜPL Allentsteig"	11.063	270	-	-	-	aufgrund von Blindgängergefahr keine lw. Nutzung möglich
SPA " Wiesengebiete im Freiwald"	2.410	40-60	100-150	ca. 40-50	60-90	Von 100-160 ha bestehende WF-Flächen nur Teile für Wiesenpieper geeignet
		<b>398-422</b>	<b>445-505</b>		<b>220-375</b>	

= „Bedarf gesamt ha“ stellt einen errechneten Flächenbedarf dar. Er wurde ermittelt durch die Zahl des Zielbestandes für die Teilpopulation mal 2,5 ha Extensivwiesen je Paar. In begründeten Ausnahmefällen wurde davon abgewichen.

### Zusammenfassende Bewertung Wiesenpieper

**Als Populationsziel für jene fünf SPAs mit den bedeutendsten Wiesenpieper-Vorkommen werden 400-420 Brutpaare vorgeschlagen. Der zusätzliche Bedarf an ÖPUL-Naturschutzflächen wird allein für drei Gebiete (Waldviertel, Freiwald, Ennstal) auf derzeit ca. 220- 380 ha geschätzt, umzusetzen vor allem in den relevanten Schutzgebieten der Länder Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.**

Schutzgebietsnetzwerk/ÖPUL: Derzeit ist die langfristige Erhaltung der Wiesenpieper-Brutvorkommen in Österreich als unsicher bzw. als erhebliche Herausforderung für das Schutzgebietsnetzwerk einzustufen. Da bis zu 21% der Population in SPAs vorkommen, bei gleichzeitig besonders rapiden Bestandsrückgängen außerhalb, bietet das SPA-Netzwerk derzeit den wichtigsten Schutzansatz. Erfolge sind auch an der südlichen Arealgrenze in Mitteleuropa möglich, wie neue, positive Bestandstrends in den Brachvogelgebieten Bayerns belegen (BAYERISCHES

LANDESAMT FÜR UMWELT 2015). Wesentlicher Faktor für Erfolge wird sein, wie umfassend und konsequent die Habitatansprüche des Wiesenpiepers beim Management der Schutzgebiete berücksichtigt werden.

Zusätzlicher ÖPUL-Flächenbedarf: Alleine für die drei genannten SPAs ist von einem zusätzlichen Bedarf von 220-380 ha Maßnahmenflächen auszugehen.

Relevanteste ÖPUL-Maßnahme: Submaßnahme Naturschutz: Extensivierung der Grünlandnutzung wie Rückverlegung der Mahd, Düngerverzicht, extensive Formen der Weidenutzung etc.

Weitere Maßnahmen: Um wirksame Gegenmaßnahmen treffen zu können, sollten – sofern nicht bereits durchgeführt – in allen SPAs mit Vorkommen des Wiesenpiepers laufende Monitoring-Programme initiiert sowie eine Schutzgebietsbetreuung eingerichtet werden.

## Bedarf an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für die bearbeiteten Arten und Schutzgebiete

**Tabelle 12:** Gesamtübersicht über die benötigten ÖPUL-WF-Flächen in den näher behandelten SPAs. Soweit abschätzbar sind bei den Angaben zum zusätzlichen Bedarf an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen je Schutzgebiet die Synergieeffekte zwischen den Maßnahmen je Art berücksichtigt und nicht einfach aufsummiert.

	Große Schutzgebiet ha	Bedarf gesamt ha	Existierende ÖPUL-WF ha	Bedarf zusätzlich ha	Anmerkungen
SPA „Neusiedler See – Seewinkel“	50.980	300-600	1.890	0	Brachvogel
SPA „Hansag“	3.006	450-650	1.076	0	Brachvogel, Braunkehlchen
SPA „Parndorfer Platte – Heideboden“	7.294	120-200	1.545	100-200	Brachvogel
SPA "Steinfeld"	11.549	200	k.A.	100-200	Brachvogel
SPA „Feuchte Ebene – Leithaauen“	1.227	430	k.A.	200-430	400 ha Großer Brachvogel, 30 ha Wachtelkönig
SPA „Pfeifer Anger“ samt Umfeld	152	180-270	ca. 90	100	Brachvogel, Wiesenpieper
SPA „Wallersee – Wengermoor“	298	50-100	k.A.	0	Brachvogel
SPA „Oichtenriede“	105	150-250	k.A.	25	Brachvogel
SPA „Welser Heide“	125	90	0	90	Spätmähwiesen derzeit nicht förderfähig – Änderung notwendig
Flugplatz Hörsching	(250)	25-50	0	25-50	Spätmähwiesen derzeit nicht förderfähig – Änderung notwendig
Irrsee-Wiesen + Zeller Ache	k. A.	125-250	ca. 100	50-80	z. T. nationale Schutzgebiete im IBA Seengebiete im Innviertel
SPA "Waldviertel"	54.095	925	k.A.	600-900	200-375 ha Braunkehlchen, 300 ha Wachtelkönig, 125-250 ha Wiesenpieper
„Ennstal“-SPAs „Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Seltzthal und Gesäuseeingang“, „NSG Wörschacher Moos und ennsnahe Bereiche“ und „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“	4.574	550	k.A.	425-550	125-250 ha Braunkehlchen, 300 ha Wachtelkönig, inkl. Wiesenpieper
SPA "Malsch"	348	70-80	ca.30	25-60	Wachtelkönig, Braunkehlchen
SPA " Wiesengebiete im Freiwald"	2.410	280-470	ca. 80-160	190-300	Wachtelkönig, Braunkehlchen, Wiesenpieper
SPA "Rheindelta"	2.065	75	ca. 200	0	Braunkehlchen
SPA „Bangs Matschels“	450	140-170	ca. 100	15-30	Wachtelkönig, Braunkehlchen
SPA „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“	318	*120-170	ca. 100	25-50	*Bedarf Brachvogel plus Wachtelkönig, inkl. Braunkehlchen
SPA "Lauteracher Ried"	580	*200-400	ca. 100	25-50	*Brachvogel, inkl. Wachtelkönig und Braunkehlchen
SPA „Wienerwald - Thermenregion“	80.067	150	k.A.	150	Wachtelkönig
SPA "March-Thaya-Auen"	14.832	270	1000	0	Wachtelkönig
<b>Gesamt</b>		<b>4900-6350</b>		<b>2145-3265</b>	

Allein für die 4 bearbeiteten Wiesenvogelarten (Brachvogel, Wachtelkönig, Braunkehlchen, Wiesenpieper) besteht ein zusätzlicher Bedarf an ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen von ca. 3000 ha in deren wichtigsten Brutgebieten im SPA-Netzwerk. Die Schutzgebiete mit dem größten diesbezüglichen Handlungsbedarf sind:

- SPA Parndorfer Platte-Heideboden: 100-200 ha
- SPA Steinfeld: 100-200 ha
- SPA Feuchte Ebene-Leithaauen: 200-430 ha
- FFH-Gebiet Ibmer Moor (Umfeld SPA Pfeiferanger): 100 ha
- SPA Welser Heide: 90 ha
- Irrsee-Wiesen (IBA Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland): 50-80 ha
- SPA Waldviertel: 600-900 ha

- SPAs im oberen Ennstal: 425-550 ha
- SPA Maltsch: 25-60 ha
- SPA Wiesengebiete im Freiwald: 190-300 ha
- SPA Wienerwald Thermenregion: 150 ha

Für einige der genannten Schutzgebiete liegen BirdLife derzeit noch keine verlässlichen Angaben über ihre derzeitige Ausstattung mit ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen vor. Für diese Gebiete sind die Flächenangaben mit Unsicherheitsfaktoren behaftet. Details dazu siehe Einleitung dieses Kapitels.

## Dank

Wir bedanken uns herzlich bei allen Vogelschutzexperten und Gebietsbetreuern aus ganz Österreich, die an der Expertenbefragung teilgenommen haben oder auf anderem Weg mit ihren Informationen und fachlichen Einschätzung die Grundlage zu dieser Arbeit geliefert haben. Ihre Namen bleiben aus grundsätzlichen Erwägungen auch an dieser Stelle anonym.

## Literatur

- ALBEGGER, E., SAMWALD, O., PFEIFHOFER, H.W., NEGER, C., FELDNER, J., BRANDNER, J., SAMWALD, F. & W. STANI (2015). Avifauna Steiermark - Die Vögel der Steiermark. BirdLife Österreich - Landesgruppe Steiermark. Leykam Buchverlags Ges.m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz.
- BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2015): Wiesenbrüterschutz in Bayern – Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven. Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004): Birds in Europe. Population estimates trends and conservation status. BirdLife Conservation Series No. 12: p 184.
- BIRDLIFE ÖSTERREICH (2013): Ausarbeitung des österreichischen Berichts gemäß Artikel 12 EU-Vogelschutzrichtlinie 2009/147/EG (Berichtszeitraum 2008-2012). Unpubl. Bericht im Auftrag der Verbindungsstelle der Bundesländer. 1-237.
- COOPNATURA (2008): Managementplan für das Europaschutzgebiet Maltsch. Im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz.
- DVORAK, M. (Hrsg., 2009): Important Bird Areas – Die wichtigsten Gebiete für Vogelschutz in Österreich. Verlag Naturhistorisches Museum Wien. Wien. 576 pp.
- DVORAK, M. (2011): Konzept zur Umsetzung eines Vogelmonitorings in Niederösterreich. Unpubl. Projektbericht im Auftrag des Landes Niederösterreich.
- EUROPEAN ENVIRONMENTAL BUREAU (2011): Where there is a will there is a way. Snapshot report of Natura 2000 management. Brüssel
- FRÜHAUF, J. (2005): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Umweltbundesamt-Monographien 135, Umweltbundesamt, Wien.
- FRÜHAUF, J. (2015). The corncrake in Austria: Status and trends. Unpubl. Projektbericht im Auftrag von BirdLife Österreich
- FRÜHAUF, J. & M. DVORAK (2005): Finanzierungsbedarf für Natura 2000 in Österreich und verfügbare EU-Fördermittel – eine Analyse. Unpubl. Projektbericht von BirdLife Österreich.
- GEITZNAUER M. & G. WEIB (2013): Fünf Umsetzungsstrategien für Natura 2000. Österreichische Forstzeitung 12/2013. GRÜNER BERICHT (2015): Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien
- HEILIGNBRUNNER G., J. SCHRANK & D. SAVIO (2014): Vervollständigung des Natura 2000-Netzwerkes in Österreich. Natura 2000-Ausweisung und –Gebietsverordnungen. Analyse des

- Ausweisungsstandes und der Verordnungspraxis in Österreich. Kuratorium Wald und Umweltdachverband. Wien.
- HÖTKER H. & M. BOSCHERT (2004): Vogelmonitoring in „Besonderen Schutzgebieten“ gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten (insbesondere Arten des Anhang 1 der EU-VschrL) in Deutschland, Stand 2. Ber. Vogelschutz 41: 64-77.
- PEER, K. & J. FRÜHAUF (2007): ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol. Abgrenzungsvorschläge für Blauflächen 2007. Unpubl. Projektbericht im Auftrag der Abt. Umweltschutz Amt der Tiroler Landesregierung.
- PÖHACKER, J., MEDICUS, C., & R. LINDNER (2014): Wiesenvögel in der Kulturlandschaft - Zeiger für Biodiversität und Nachhaltigkeit. Unpubl. Projektbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des Hauses der Natur und von BirdLife Österreich.
- SCHREIBER M. (2008): Leitfaden des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND) und des Naturschutzbundes Deutschland ev. (NABU) zum Management von Natura 2000-Gebieten.
- SCHWEIGER, E. & E. PÖTSCH (2010): Bericht zur Halbzeitbewertung des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013. Teil B – Evaluierung der Einzelmaßnahmen. Maßnahme 214: Evaluierung des ÖPUL im Bereich Biodiversität. Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Raumberg-Gumpenstein.
- SLOTTA-BACHMAYR L, R. LINDNER, C. MEDICUS & S. STADLER (1992): Erhebung wiesenbrütender Vogelarten im Bundesland Salzburg. Unveröff. Projektbericht 20 S.
- SUSKE, W., GATTERMAIER, S., ELLMAUER, T. & H. TOMEK (2009): Analyse der Akzeptanzen der ÖPUL-Maßnahme „WF“ auf Lebensräume der FFH- und Vogelschutzrichtlinie. Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Wien
- TEUFELBAUER, N. (2015): Monitoring der Brutvögel Österreichs - Bericht über die Saison 2014. BirdLife Österreich.
- TEUFELBAUER, N. (2010): Der Farmland Bird Index für Österreich - erste Ergebnisse zur Bestandsentwicklung häufiger Vogelarten des Kulturlandes. Egretta 51, 35–50.
- TEUFELBAUER, N., BIERINGER, G. & I. WAWRA (2012): Erfolgskontrolle von ÖPUL-Maßnahmen im Artenschutzprojekt Lungau. BirdLife Österreich, im Auftrag des Lebensministeriums.
- UHL, H. (2015): Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Oberösterreich und Salzburg – Bestandszusammenbrüche und Schutzerfolge. In: H.-V. BASTIAN & J. FEULNER (Editors): Living on the Edge of Extinction in Europe: 285-292.
- UHL, H. & T- ENGLER (2010): Artenschutzprogramm Wachtelkönig in Oberösterreich. Unpubl. Projektbericht an das Land Oberösterreich, Abteilung Naturschutz. 1-29.
- UHL, H. & A. SCHMALZER (2009): Managementplan für das Europaschutzgebiet „Wiesengebiete im Freiwald.“ Unpub. Projektbericht im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz. COOPNATURA.
- UHL, H., & G. WICHMANN (2013): Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich 2011-2013. Landesweite Bestandszählungen 1994 bis 2012 sowie Bildungsprojekte und Öffentlichkeitsarbeit. BirdLife Österreich.
- ULMER, J., PUCHTA, A., SCHÖNENBERGER, A. & B. BURTSCHER (2012): Artenschutzkonzept Großer Brachvogel (*Numenius arquata*). Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung IVe-Naturschutz.

## Anhang

### Heidelerche

Bearbeitung aufgrund Datenmangel nicht abgeschlossen

Art	Gesamtbestand Österreich	Trend	Bestand in SPAs	% Population in SPAs
Heidelerche	1.100 - 1.500 Rev.	zunehmend	767-1.115	70-74

#### Zusammenfassende Bewertung Heidelerche

Die Heidelerche ist ein lokal verbreiteter, in geeigneten Lebensräumen jedoch häufiger Brutvogel im Osten und Nordosten Österreichs. Am dichtesten besiedelt sind ausgedehnte, geneigte Weingartenlandschaften. Den zweiten Vorkommensschwerpunkt bilden Kulturlandschaften mit größeren Restflächen an extensiv genutztem Mager-Grünland. Die aktuellen Hauptvorkommen liegen an den Rändern des Leithagebirges, entlang der Thermenlinie, in der Wachau und am Jauerling, im Waldviertel sowie den meisten kleineren Weinbaugebieten im Weinviertel, im March- und Steinfeld sowie im Südburgenland (BIRDLIFE, 2013).

Vor allem in den Ackerbaugebieten des Waldviertels sowie der unmittelbar angrenzenden SPAs kam es in den vergangenen Jahren zu großen Bestandseinbrüchen. Neben einer fehlenden Schutzgebietsbetreuung mangelt es hier vor allem an ÖPUL-Maßnahmen. Die große Unbekannte ist hier die Akzeptanz des Heidelerchenpakets bei den Landwirten sowie die Anzahl der Hektar, die in dieser Form bewirtschaftet werden. Hinzu kommt, dass mangels Begleituntersuchungen die Wirksamkeit dieser Maßnahmen nicht dokumentiert werden kann.

In den Weinbaugebieten am Westufer des Neusiedler Sees sowie entlang der Thermenlinie scheinen die Bestände stabil zu sein bzw. weisen mittelfristig sogar einen positiven Bestandstrend auf. Hier gilt es v.a. auf eine nicht flächendeckende Begrünung der Weingärten zu drängen.

In oberösterreichischen Mühlviertel wird nach jahrzehntelangen Bestandszusammenbrüchen seit 2007 mit einem Artenschutzprogramm auf Basis von ÖPUL-Maßnahmen versucht, das völlige Aussterben der Art zu verhindern. Das Maßnahmenpaket setzt hier v. a. auf extensive Formen der Nutzung von Getreidefeldern und Wechselgrünland. Dem derzeitigen Informationsstand nach, war die Beteiligung am regionalen ÖPUL-Blaufächenprogramm für die Heidelerche sehr gering.

**Relevanteste ÖPUL-Maßnahme:** Erhaltung magerer Standorte sowie Feldkulturen mit hohem Anteil an Offenboden (Sommergetreide, Lerchenfenster, Saatstärkenreduktion, ...).